

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Filial-Expeditionen: Neue Graupenstr. 5, Matzigstr. 100, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus monatlich 9.42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0.50 Rmt. + 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagssort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2.
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21232, Redaktion 21238
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten, und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Stellen, Familienanzeigen, Wohnungsangelegenheiten, Vereinen, Besammlungs- und Wohnungsangelegenheiten 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das feste Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Luther unterwegs Von London nach Paris

London, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht)
Der plötzliche Besuch des Reichsbankpräsidenten in London hat hier große Überraschung hervorgerufen. Er traf um 1,15 Uhr in der deutschen Botschaft mit dem Gouverneur der Bank von England zusammen, mit dem er bis zur Abreise verhandelte. Während der Reise informierte Luther den Gouverneur der Bank von England über die Finanzlage der Reichsbank. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther nach London.

Die Reise Luthers nach London hatte den Zweck, den Gouverneur der Bank von England um die Beteiligung an einer Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu bitten. Wie der „Soz. Pressendienst“ erfährt, ist diese Aktion im höchsten Grade geheim. England ist grundsätzlich bereit, für eine derartigen Aktion zu veranlassen. Voraussetzungen sind, auch die anderen größeren Noteninstitute der Welt eine entsprechende Zusage erteilen. Aus diesem Grunde hat sich Reichsbankpräsident Luther am Donnerstag nach seinem kurzen Aufenthalt in London sofort nach Paris begeben.

Die Verhandlungen drehen sich um einen Kreditkontingent in Höhe von 15 Milliarden Mark. Es ist zu erwarten, daß dieser Kredit noch in dieser Woche gewährt wird. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten und den amerikanischen Banken an der Kreditaktion beendigen.

Von London nach Paris

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Donnerstag in vorgerückter Stunde in Paris eingetroffen. Er bestand sich in der Sitzung des Gouverneurs der Bank von England. Beide sind heute mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich in Verhandlungen über die Aufnahme eines Kredits in Höhe von 15 Milliarden beizuführenden Reichsbankkredit aufzunehmen.

Paris, 10. Juli. (Eig. Funterbericht)
Der Reichsbankpräsident Luther wird heute vormittags seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von England beginnen. Wahrscheinlich wird er im Laufe des Tages vom Finanzminister Glandou empfangen werden.
Die plötzliche Reise Dr. Luthers hat in Paris großes Aufsehen erregt und wird in der Presse ausführlich besprochen. Wünsche Luthers, eine langfristige Anleihe von etwa 15 Milliarden Mark zur Stärkung der durch die Kreditabzüge durch die Kapitalflucht gefährdeten deutschen Währung zu erhalten, steht man in Paris grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber, aber man hält eine gewisse Vorsicht für notwendig und verlangt energische Maßnahmen von Seiten der Reichsbank, um die Kapitalflucht und eine Minderung der politischen Isolation der Reichsregierung im Sinne einer lokalen internationalen Zusammenarbeit. Das „Echo de Paris“, das enge Beziehungen zum Finanzministerium unterhält, schreibt darüber:
„In den offiziellen französischen Kreisen glaubt man allgemein, daß eine solche Operation, die durch ihren Umfang und ihre Dauer den normalen Rahmen überschreitet, sehr genau mit werden muß. Die Kapitalabwanderung scheint weniger zurückzuführen auf amerikanische Kredite als auf die Flucht der Deutschen vor ihrer eigenen Währung zurückzuführen zu sein. Die Kapitalbewegungen werden vor allem durch die Schweiz und nach Holland fast ausschließlich für deutsche Rechnung gemeldet. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß sich die Zentralnotenbanken auf einen neuen Kredit einlassen, wenn von der Reichsbank ein hinreichend scharfe Kreditkriterien vorgegeben werden, die die Reichsbank im Jahre 1929 angewandt hat. Andererseits ist eine gewisse Skepsis gegenüber der deutschen Währung, besonders von Frankreich, nicht erloschen. Deutschland wird seinerseits durch geeignete Maßnahmen eine Minderung seiner politischen Isolation bewirken.“
Der Reichsbankpräsident hat in der Deutschen Botschaft in Paris eine Audienz genommen. In der Nacht zum Freitag übermittelte die Reichsregierung über seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von England nach einem ausführlichen

Botschafter v. Neurath bei Henderson

London, 10. Juli. (Eigener Funterbericht)
Der englische Außenminister empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter in London, v. Neurath. Im Verlauf der Unterredung wurden die Einzelheiten des bevorstehenden Berliner Besuchs von Macdonald und Henderson vereinbart. Zugleich wurde die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland besprochen. Es verlautet, daß während der Besprechung die Auffassung Englands über die Möglichkeit, für Deutschland durch freiwillige Gesetze eine politische Entspannung herbeizuführen, eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Wie soll geholfen werden?

Das Reichsministerium beschäftigt sich in der Nacht zum Freitag wieder mit der schwierigen Wirtschaftslage großer Geldinstitute und Industrieunternehmen. Die Beratungen, die schließlich zu Stützungsmaßnahmen bestimmter Art führen sollen, werden heute vormittags um 10.30 Uhr fortgesetzt und werden wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages abgeschlossen.

Maulheldentum der „nationalen Opposition“

Die deutsch-nationale Pressestelle teilt mit:
„Am Donnerstag fand in Berlin unter Anwesenheit von Eugen Berg und Hilfer eine Tagung der Vertreter der „nationalen Opposition“ statt. Der Versuch der derzeitigen Machthaber, trotz des sichtbaren Zusammenbruchs von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierte neuen Formen auch weiterhin aufrechtzuerhalten, führte zu einheitlichem erstem Entschluß. Die nationale Opposition wird den Entscheidungstypus zur Niederbringung des heutigen Systems einleiten und durchführen.“

Wie oft haben diese Maulhelden den derzeitigen „Machthabern“ und dem heutigen System nicht schon den Kampf angekündigt und wie oft haben diese Verleumder und Hecker ihren Nachläufern nicht schon das bevorstehende Ende dieses „Systems“ prophezeit. Auch diesmal hat ihre Hezerei keinen anderen Zweck, als die Situation weiter zuzuspitzen und Panikmache zu betreiben, statt einer Linderung der Not wünschen sie deren Zuspitzung. Was diese Gesellschaft treibt, ist ein Verbrechen an der Nation. Wir erwarten, daß dem insbesondere auch die Reichsregierung mit der gebührenden Schärfe entgegentritt.

Die guten Zeiten sind vorbei

Sochbels weiß sich vor Schulden nicht zu retten.
Das Berliner Nazi-Organ, das vor Schulden nicht ein noch aus weiß, wird heute mit dem Reichsbankpräsidenten in Paris. Das Neue ist, daß eine bekannte Zigarettenfirma, die beste Inzertent des Nazi-Blattes, die Bezahlung der Inserate verweigert, weil die beim Abschluß der Aufträge zu zahlende Kasse nicht vorliegt. Die Firma erhebt den Einwand der arglistigen Täuschung und Haupt, die Aufträge nicht erteilt zu haben, wenn sie gewußt hätte, daß die wirkliche Auflage des Blattes nur einen Bruchteil der angegebenen Ziffer beträgt.

Großes Waffenlager ausgehoben

Der Besitzer, ein Berliner Büchsenmacher, festgenommen

Die Berliner Polizei hat am Donnerstag gegen Abend in den Kammern eines Büchsenmachers Lohle im Norden der Reichshauptstadt ein riesiges Lager verbotener Waffen ausgehoben. Das Lager bestand aus 1000 Seitengewehren, 5 Parabelkumpistoln, 500 Parabelkumpistoln, 1 Fliegermaschinengewehr, 3 Karabinern, 12 Karabinerläufen, 1 Steiergewehr, 20 Gewehrläufen Modell 98, 2 Trommelrevolvern, 2 Handgranaten und hundert Schuß Gewehr-, Karabiner- und Parabelkumpistolnmunition. Die Waffen waren zum Teil an so verdächtigem Orte verborgen, daß die Kriminalbeamten allen Spürsinn anboten mußten, damit ihnen nichts entging.

Der Büchsenmacher, der sofort festgenommen wurde, gab auf dem Polizeipräsidium die Erklärung ab, daß er die Waffen von wüsten Besitzern zum Teil geschenkt bekommen, zum anderen Teil käuflich sehr billig erworben habe. Das ganze Arsenal sollte zu geeigneter Zeit angeblich heimlich nach Bulgarien verbracht werden.

Der Waffenhändler bestreitet entschieden, daß die Waffen einer politischen Organisation gehören. Inwiefern seine Angaben den Tatsachen entsprechen, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Landtagsauflösung abgelehnt

Vertrag zwischen Staat und Volksbühne angenommen — Erledigung kleiner Vorlagen — Dent Schlussitzung

In der Donnerstag-Sitzung des Landtages gab Abg. Weismar (DnA) die Erklärung ab, daß der frühere deutsch-nationale Abgeordnete Klein-Halensee aus der Fraktion ausgeschlossen worden sei, weil er sich ohne der Partei sein Mandat zur Verfügung zu stellen, mit der Nationalsozialistischen Partei in Verbindung gesetzt habe. Die Austrittserklärung Kleins ist erst später eingegangen, übrigens habe Klein diese Austrittserklärung nachträglich als dumm und unüberlegt wieder zurücknehmen wollen.
Zur Geschäftsordnung führt Abg. Jürgensen (Soz.) Beschwerde darüber, daß ein Pamphlet über das Volksbegehren in die Kassen der Abgeordneten gelangt sei, ohne daß man erkennen konnte, von wem dies ausgeht. Die Sozialdemokratische Fraktion protestiere gegen diese anonyme Feindschaft. Präsident Bartels teilte mit, daß sich leider in der Tat nicht habe feststellen lassen, von wem die Verbreitung dieser Pamphlete für das Volksbegehren im Lande ausgeht. Er habe die Kassenmeister angewiesen, die Verbreitung gegen die Verbreitung eines solchen Pamphlets zu treffen. Es folgt der Bericht des Untersuchungsamtes über die Kroll-Debatte.
Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) Es mag zugegeben werden, daß der Vertrag zwischen Staat und Volksbühne, der von der sozialparteilichen Ministerin Dr. Baumbach und Dr. v. Richter unterzeichnet ist, Unklarheiten enthalten hat und nachträglich zu Zweifeln Anlaß gibt. Aber der Untersuchungsbericht hat bei

keinem Beamten eine Verfehlung oder auch nur eine Nachlässigkeit feststellen können. Gerade die rechtliche Unklarheit der Vertragsbegriffe zwingt vernünftige Vertragspartner, einen Vergleich zu schließen. Wenn Rechtsparterren und Kommunisten gegen diesen Vergleich Sturm laufen, so allein aus dem politischen Grunde, daß sie nicht nur die Kroll-Bühne vernichten, sondern auch gleichzeitig der Volksbühne einen Schlag verfehlen wollen. Wenn ganz ohne Vertrag der preußische Staat sich entschließt, der Volksbühne einen fählichen Zuschuß von 100.000 Mark zu geben, also das, was der Vergleich vorsieht, bliebe die Leistung des Staates nach durchaus im Rahmen des Vernünftigen und das für die soziale Kultur der Reichsbühnen. (Sehr laut bei der Soz.) Wir hoffen, daß der Vertrag zwischen Staat und Volksbühne das Interesse der Arbeiterklasse nicht nur in Berlin, sondern in allen anderen Provinzen über den das arbeitende Volk haben bewahrt, der Volksbühne vollständig überlassen. (Bravo bei der Soz.)
Koch weiterer längerer Debatte in der Woche (Ztr.) und Dr. Baumbach (Sozialist) für die Volksbühne die Kassen aller Parteien, insbesondere die Kommunisten gegen die Volksbühne sprechen werden die Feststellungen des Untersuchungsamtes vom Landtag bestritten. Bei dem Kroll-Vertrag zwischen Volksbühne und Staat treiben Kommunisten und Rechtsparterren

Von Hans Jögler

Ueber die Wirtschaftskrise wird heute mehr gesprochen als es jemals der Fall gewesen sein dürfte. ...

Auf dem Parteitag in Leipzig hat Genosse Tarnow ge... ich glaube, daß die Wirtschaft Wege finden wird...

Die Arbeiter wollen einen zielbewußten Kampf zu... Befreiung aus der kapitalistischen Ausbeutung und Knechtung...

Der Weltkrieg und die Weltkrisis haben die ganze... losigkeit und Kulturwidrigkeit des privatkapitalistischen...

Die Anfrage wegen Nichtübertragung der Stahlbahn... in Breslau durch den Rundfunk beantragen die Deutschnatio...

mieberum gemeinsame Dekretion und geben bei der namentlichen... Abstimmung keine Karten ab; es sind jedoch drei Abgeordnete...

Bestechungsandal in der hannoverschen Provinzialverwaltung

Hannover, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Der sozialdemokratische Hannoverische „Volkswille“... meldet in seiner Donnerstags-Ausgabe, daß die gesamte Wegebau...

Die technischen Beamten der Wegebauverwaltung — so berichtet der „Volkswille“ — haben sich von Privatfirmen, die in...

Die Provinz Hannover muß in den vergangenen Jahren... durch Lieferung schlechten Straßenbaumaterials um Kiefers...

Lärmjzenen

im Berliner Stadtparlament

Regis halten Agitationsreden auf der Zuhörertribüne

Das Berliner Stadtverordnetenparlament verabschiedete am... Donnerstagabend mit 104 gegen 99 Stimmen den Etat. Das...

Während der Sitzung kam es auf der Zuhörertribüne zu... einem großen Krach. Ein Zuhörer, der im Kreise von Leuten saß...

Schließlich die Sitzung und ließ die Anwesenden polizeilich feststellen.

Stuttgarter Naziblatt verboten

Das württembergische Innenministerium hat das Stuttgarter... Naziblatt wegen Beleidigung des verstorbenen Reichsaußenministers...

Auch Herr Tirard, der Oberkommandierende und Bluthund der Rheinland-Belagungskommission, ließ in Anbetracht...

Otto Wels zur Hoover-Aktion

Newport, 9. Juli. (Eigener Bericht.)

Der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels, gewährte dem Berliner Vertreter des Newporter „Vorwärts“...

Wenn Sie mich fragen, wie die Wirtschaft des Präsidenten Hoover auf Deutschland gewirkt hat, so kann ich nur sagen...

In dem Plan des Präsidenten Hoover liegt soviel innere Konsequenz und ein so starkes Erkennen der Verbundenheit der Weltwirtschaft...

Theo Tass Trill

Der große Läger

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann

Copyright 1931 by Schlesierdruck G.m.b.H. Breslau

67) (Nachdruck verboten)

Bei seinen Reisen nach der Kryststadt Landberg machte er die Bekanntschaft von Fräulein Helene Isabella und entschloß sich...

„Du hast mir schon ein wenig zu viel abgerufen für Dein Alter“, äußerte sie, als Theo Tass Trill vom Kostenpunkte sprach...

„Ich werde Dich nicht verlassen, Mutter“, versicherte er und fuhr zweimal in der Woche nach Landberg hinüber.

So entging es ihm ganz, daß sich unten im Geschäft eine dunkle Wolke zusammenballte.

Der Präfekt John Stiermann, den die Mutter und Kindlich von Handlung angehalten hatte, nahm er mit neuer Aufmerksamkeit wahr.

Das bedauerte in der Meinung des Fräuleins schon Richard. Die Entwicklung überführte sich zu dem Ende...

Man mußte versuchen, der Konkurrenz eine Nasenlänge zu vorzukommen. Längst war es Brauch geworden, daß die Großstadtfirmen...

Darüber hinaus entdeckte Stiermann auch mancherlei an Unordnung in den Büchern. Posten, die schon Jahre hindurch...

Stiermann hielt es für seine Pflicht, der Chefin die Lage darzulegen. Das er schwärzte als nötig malte, hatte seinen Hintergrund. Er schloß mit dem Hinweise: „Es hat hier...

Frau Marie Trill ahnte nichts von den Hoffnungen, die sich John Stiermann von diesen Redewendungen versprach. Sie schätzte viel zu sehr die Freiheit, die sie mit dem Tode von...

„Sicher bin ich noch bestohlen worden“, meinte sie und konnte sich damit von ihrer eigenen Schuld ablenken.

Das verurteilte ihn Stiermann zu. Ich habe um mir ein Bild von der Geschäftslage zu machen, die Lagerbestände durchgesehen. Dabei mußte ich feststellen, daß innerhalb einer Woche drei Meter Seide und fünf Pfund...

Das ist auch wahr! Ich bin also von Spitzbäben umgeben! Frau Marie Trill war endlich beruhigt. Sie mußte sich zur Aufregung setzen und schickte nach dem Kellner...

schen Wasser. Stiermann sprang wie ein Verliebter, seine Chefin wieder zum Leben zu bringen.

„Ich werde unentbehrlich!“ frohlockte er im Inneren. „Es wäre doch wirklich gelacht, wenn ich die alte Schranke nicht verdreht machen könnte. Habe ich sie erst in mein Gewalt, bringe ich sie auch zur Heirat. Der Gewinn schon ein Opfer wert.“

Er zeigte sich von seiner besten Seite. Noch nie war Marthe Trill so aufmerksam behandelt worden. Als sie wieder wohler fühlte, reichte sie Stiermann gnädig die Hand. Er küßte sie mit Innigkeit.

„Sie sind ein Kavalier, John!“ dankte sie leise. bitte Sie, den Nachmittagskaffee immer bei mir zuzunehmen!“ Damit pflogte sie stets die näheren Beziehungen einzuleiten. Stiermann freute sich über Erfolge. Er dankte und nahm sich vor, nachmittags mit ein Rosensträußchen zu erscheinen.

„Und was die Diebstahle betrifft, mein lieber John“, rief er, „greifen Sie durch! Energisch und ohne Rücksicht. An mir haben Sie immer eine Stütze.“

Zwei Tage darauf fehlten im Geschäft zwei Kontopakungen. „Von dem teuersten!“ stellte Stiermann fest und wies sich vor, das Vertrauen von Frau Marthe Trill zu verlieren. Ein Erfolg konnte nur zu einer Steigerung...

Aber wer konnte der Dieb sein? „Stiermann ließ in Gedanken das Personal vorübergehen. Eigentlich war niemandem eine solche Schlichtigkeit anzuempfehlen. Viele gebirten mit Jahrzehnten zum Trill'schen Geschäft. Sie waren von Lehrlingen heraufgestiegen. August Thiemann, der Haushälter, schied aus. Der war Ehrlichkeit selbst. Die Kutscher und Speditoren gelang nur in die Lager und in die Kontore. Außerdem fehlten...

Aussehen eines Eindringens von außen. (Fortsetzung folgt)

iger, wenn nicht ganz unmöglich geworden. Woher kommt dieser Zustand? Genosse Tarnow seinen Glauben, daß kapitalistische Wirtschaft wieder zum Aufstieg führen wird? Von diesem Glauben hängt natürlich auch die politische Bon diesem Glauben hängt natürlich auch die politische Anwendung der Kampfmethoden und der Kampfpläne des Proletariats ab. Wer diesen Glauben hat, hält nicht an dem proletarischen Klassenkampf und noch weniger an dem revolutionären Willen und dem revolutionären Willen des Proletariats. Wer so denkt, will die Annäherung an die sozial-kapitalistische Gesellschaft, an den republikanischen Staat. Er will die Überbrückung der Klassegegensätze, eine solche nicht möglich ist und eine Anpassung der sozialistischen Politik an die prinzipienlose Interessenspolitik der kapitalistischen Parteien. Nur wer an den Aufstieg des Kapitalismus glaubt, kann mit Tarnow sagen: „Nur stehen wir ja allerdings im Krankenlager des Kapitalismus... als Arzt, der heilen“ (Seite 20.)

Der Kapitalismus ist nicht zu heilen, er muß getötet werden. Die Beseitigung des Kapitalismus bedeutet nicht die Zerstörung der Wirtschaft. Die Zerstörung der Wirtschaft — Bergwerke, der Fabriken, der Maschinen usw. — will kein Sozialist. Da mit kapitalistischen Mitteln die Wirtschaft nicht zu machen ist, müssen wir sozialistische Mittel anwenden. Wenn wir gut vorstellten, daß wir den Aktionären ihr Eigentum an den Produktionsmitteln abnehmen und diese Produktionsmittel, die die Aktionäre schuldig haben, voll ausnützen, um Konsumbedarf zu befriedigen. Die Hauptfrage bei der Führung der Wirtschaft müßte doch die sein: Wie haben wir den Wohlstand der gesamten Bevölkerung zu befriedigen? Die gesamte Wirtschaft muß entsprechend den Produktionskräften und dem Konsumbedarf der Menschen eine einheitliche Organisation geleitet werden, die einen Plan über die Produktionskräfte und den Warenbedarf erstellt und die Produktion regelt. Wenn die Produktion, die Verteilung der Produkte so organisiert und geleitet würde, gäbe es Arbeitslosen, keine Not und keine Entbehrungen bei den Massen mehr. Die kapitalistische oder private Wirtschaft, die die soziale Not, die Ausbeutung und Unterdrückung bedingt. Deshalb war die Auffassung Tarnows, die er vor drei Jahren in seiner Broschüre „Warum arm sein?“ ausdramatisierte, eine so, wie sein Glaube an den Aufstieg der kapitalistischen Wirtschaft von heute eine solche ist. Tarnow schrieb damals: „Man wird behaupten wollen, daß die amerikanische Wirtschaft weniger kapitalistisch sei als die deutsche. Wenn aber dort die Verhältnisse der Arbeiterklasse nicht nur absolut, sondern in der Entwicklungstendenz günstiger liegen als in Deutschland, so dürfen wir auch daraus schließen, daß wir es bei uns mit Verhältnissen zu tun haben, die schlechterdings unheilbar sind, solange die kapitalistische Wirtschaft noch am Leben ist.“ Tarnows Gedanken sind hier bei Tarnow vom 19. 12. 1929 gehalten. Vortrag: „Die Stellungnahme der Gewerkschaften zur Frage der Wirtschaftsreform“, der im Bezirk des DGB, Thüringen, gedruckt herausgegeben.

Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft und der parlamentarischen Staatsverfassung ist genau den entgegengesetzten Weg gegangen, den Tarnow damals aufzeigte. In Amerika zeigt die Entwicklungstendenz des Kapitalismus etwas anderes wie Tarnow glaubte. Tarnow sagte auf dem Leipziger Parteitag (Seite 20): „Wir müssen eine Medizin kennen, die das Köpfchen des kranken Kapitalismus lindert, so daß die Massen draußen wieder mehr bekommen, dann geben wir ihm die Medizin. An was Tarnow bei dieser Medizin wohl gedacht haben? Er deutet einmal an, was er als solche Medizin für den Kapitalismus an. Es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß er die Maßnahmen mit Lohnkürzungen, Massenfeuern, Abbau der Sozialgesetze, Einschränkung der Versammlungsfreiheit, des Verbot, der Meinungsfreiheit usw. als eine solche Medizin in den Kapitalismus aufsieht. Meint Tarnow als Lindermittel eine ausreichende Kapitalversorgung der kapitalistischen Wirtschaft? Er sagte in Leipzig: „Solange wir die kapitalistische Wirtschaft noch nicht beseitigt haben, müssen wir der Wirtschaft die richtigen Mittel liefern, die sie nach der kapitalistischen Wirtschaft braucht. Dazu gehört nach der gegenwärtigen Situation in erster Linie eine ausreichende Kapitalversorgung.“ (Seite 23.)

Tarnow weist in seinem Vortrag (Seite 10) nach, daß die Kapitalbildung in den Jahren 1924 bis 1929 „nicht hinter die letzten Jahre der Vorkriegszeit zurücksteht“. Kevanlagen: Milliarden Mark, Erfahrungsanlagen: 26,2 Milliarden Mark, Gesamterfahrung: 12,7 Milliarden Mark, insgesamt 65,7 Milliarden Kapitalbildung von 1924 bis 1929. Wenn man weiß, wie neu gebildete Kapital durch Fehlanlagen vergeudet und zum Teil ins Ausland verschoben und abgeschafft wurde, hält man auch die Ermöglichung größerer Kapitalbildung, die die ganze kapitalistische Welt schreit, für keine Lindermittel für den Kapitalismus. Wie soll übrigens die ausreichende Kapitalbildung her kommen? Durch höhere Löhne und niedrigere Löhne? Dadurch wird der Absatz weiter eingeschränkt, aber eine ausreichende Kapitalbildung nicht erfolgen. Wir sehen also, der Kapitalismus mag sich nicht selbst und werden wir er will, er wird immer mehr an die Wirtschaft nicht zur Gesundheit bringen, deshalb sind die Fehlanlagen Tarnows richtig: „Hinterlag mit dieser kapitalistischen Wirtschaftsordnung!“ (Seite 24.)

Daraus müssen aber die Konsequenzen gezogen werden. Ich wiederhole hier noch einmal, daß der Kapitalismus, so wie er ist, nicht zu heilen und zu kurieren droht, nicht können. Dann muß er abgeschafft werden, um ihn zu beseitigen. Es ist unmöglich, den Kapitalismus auf dem Parteitag in Leipzig sagen könnte: „Sie Arbeiterklasse! Will den Sozialismus als eine Verbesserung der Lage, nicht aber als eine noch weitere Verschlechterung.“ (Seite 21.) Gibt es einen Sozialismus, der die Lage der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapitalismus verschlechtert und einen „sozialistischen“ Tarnow nicht auf dem Parteitag in Leipzig sagen könnte? „Der Sozialismus ist nicht ein Mittel, um den Kapitalismus zu heilen, sondern ein Mittel, um den Kapitalismus zu zerstören und hat einen ungeheuren Mangel an Produktionsmitteln und muß sich seinen Produktionsapparat auf Kosten der Arbeiterklasse und zum Wohl der Allgemeinheit erst aufbauen. Deswegen für dieses Land eine sozialistische Revolution. Ein Experiment bei diesen großen Schwierigkeiten und Demoralisierung, mag fraglich erscheinen. Wie können nicht fragen,

ob es dem deutschen oder dem russischen Proletariat besser — der Unterschied zwischen der Lebenshaltung des deutschen und des russischen Proletariats war viel zu groß, um in einem Jahrzehnt aufgeholt zu werden — wir müssen fragen: Würde es dem deutschen Proletariat unter einem zaristisch-kapitalistischen Regime besser gehen, wie unter dem Sowjetregiment. Wer dies zu bezagen mag, könnte von einem Sozialismus in Rußland sprechen, der den Arbeitern noch weitere Verschlechterungen bringt. Wer sich in Tarnows Gedankengänge vertieft, erhält den Eindruck, daß er jeden Sozialismus, der durch Kampf, Zwang und Gewalt entsteht, für einen Sozialismus hält, der die Lage

der Arbeiter verschlechtert. Nur wenn der Kapitalismus friedlich in den Sozialismus übergeht, kann er Besserung bringen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Besitzer der Produktionsmittel aus lauter Vernunft und Ehrlichkeit auf ihr Eigentum, auf ihre Vorräte und ihren Profit verzichten. Wir müssen als Rettung aus dem kapitalistischen Zusammenbruch lauter und eindringlicher den Sozialismus propagieren, die Arbeiter auf den Boden des Klassenkampfes einigen und sammeln und den Kampf mit aller Kraft und allen geeigneten Mitteln zur Überwindung des Kapitalismus führen.

Der streitbare Papst

Vor dem offenen Religionskrieg in Italien

Was sich gegenwärtig zwischen dem Vatikan und dem faschistischen Regime in Italien abspielt, ist nur eine neue Episode im Kampf zwischen Kirche und Staat. Der Faschismus erhebt den Anspruch, das gesamte gesellschaftliche und kulturelle Leben vom Staate her zu beherrschen. Die Kirche wehrt sich gegen diesen „Totalitätsanspruch“ und sucht mit allen Mitteln ihre traditionelle Machtstellung auch im öffentlichen Leben zu retten. „Katholische Aktion“ ist ein neuer Name und eine neue Methode, aber keine neue Sache. Die Faschisten durchschauen die Gefährlichkeit dieses neuen kirchlichen Organisationsapparates. Sie sehen in ihm eine Brutstätte antisozialistischer Bewegungen, zumal führende Mitglieder der früheren katholischen Volkspartei, des italienischen Zentrums, in der katholischen Aktion maßgebende Rollen inne haben. Die Behauptung der kirchlichen Kreise, daß die katholische Aktion ihre Tätigkeit auf das Gebiet des Glaubens und der Sittlichkeit beschränkt, erscheint den Faschisten unglaubwürdig. Sie wissen aus Erfahrung, daß der Begriff der „Sittlichkeit“ im Sinne der kirchlichen Diplomatie sehr dehnbar ist und weit in das politische Leben übergreift. Sie fordern darum hartnäckig sichtbare Veränderungen in der Leitung und Arbeitsmethodik der katholischen Aktion.

Nachdem es in den letzten Wochen um Vatikan und Quirinal etwas stiller geworden war, könnte man annehmen, die Beilegung des Konflikts würde auf dem internen Verhandlungsweg geschehen. Papst Pius XI., trotz seines hohen Alters ein mutiger und freier Kirchenfürst, ist aber offensichtlich gewillt, den Streit mit den härtesten Mitteln bis zum endgültigen Sieg der „Gerechtigkeit“, wie er sie versteht, auszutragen. Er hat Benito Mussolini auf dessen „offizielle“ „Botschaft“ über die angebliche politische Tätigkeit der katholischen Aktion eine Antwort erteilt, die in Form und Inhalt rückwärtslos alle diplomatischen Konventionen durchbricht und einer offenen Kriegserklärung gleichkommt.

Die jährliche Regenerierung des Papstes gegen die faschistische Anklage beschränkt sich hauptsächlich auf die Feststellung, daß die katholische Aktion nach dem Papste „klare und kategorische Weisungen und Anordnungen“ außer Acht gelassen hat. Über alle Parteipolitik“ steht. Von den ehemaligen führenden Funktionären der Volkspartei seien nur vier als Ortsleiter der katholischen Aktion tätig. Es sei darum ein Beispiel für die „ganzes Falschheit und Leichtfertigkeit“ der italienischen Regierung, wenn sie in ihrer Politik etwas anderes behauptet. Die angebliche politische Betätigung der katholischen Aktion sei nur ein Vorwand, um die wahren Ziele der völligen Verstaatlichung der Jugend- und Berufsbildung zu verfolgen. Es handle sich für die Faschisten darum, die Jugend von der frühesten Kindheit bis zum reifen Alter geistlich-ganz und ausschließlich für eine Partei für eine Regierung in Anspruch zu nehmen. Und das auf Grund einer eigenen Welt, die sich erklärmaßen in eine wahre und eigentliche Vergottung des Staates in heidnischem Sinne auflöst, die nicht minder mit dem natürlichen Recht der Familie als mit dem übernatürlichen Recht der Kirche in vollständigem Widerspruch steht.

Hier stehen wir auf altbekannten Argumenten. Sie wurden bisher ausschließlich gegen den „gottlosen“ Sozialismus verwendet, der auch die Verstaatlichung des gesamten öffentlichen Schul- und Erziehungswesens fordert. Es ist fatal für die Kirche, daß nun sogar der Faschismus diese anerkannte Staats- und Gesellschaftsform der bürgerlich-feudalen Reaktion, sich gottlos und

heidnisch gebärdet, der Kirche alle öffentliche Macht zu nehmen und ihre Betätigung auf das rein religiöse Gebiet einzuschränken droht. In dieser Lage, daß selbst die reaktionären gesellschaftlichen Gruppen in ihrer Mehrheit sich dem kirchlichen Einfluß entziehen, daß selbst in diesen Kreisen die „Verweltlichung des Bewußtseins“ bereits soweit fortgeschritten ist, liegt die grundsätzliche Bedeutung des gegenwärtigen Konflikts zwischen Papst und Mussolini. Die Kirche wird mehr und mehr zu einem abgeschlossenen Inselreich in der abendländischen Kulturwelt. Selbst das Bündnis mit der gesellschaftlichen Reaktion rettete sie vor diesem Schicksal nicht. Der Papst kann nicht mehr eigene politische und militärische Macht aufbieten, ja, er verfügt nicht einmal mehr über Schutz- und Trugbündnisse mit „katholischen“ Staaten und Fürsten, die er gegen Mussolini auszuspielen könnte.

Von der päpstlichen Macht ist nichts geblieben als der moralische Einfluß auf die kirchentreuen Katholiken mit der indirekten Nebenwirkung auf die übrige Weltöffentlichkeit. Das ist ein schwaches Druckmittel. Seine geringe Wirkung wird aber vom Papst selbst noch dadurch vermindert, daß er sich keineswegs moralischer gibt als der gemäßigte Mussolini. Entweder er doch den kirchentreuen Italienern glattweg, einen verlausfertigten Schwur mit geheimen Vorbehalten zu leisten. Das ist eine für das durchschnittliche Moralgefühl höchst absonderliche und verzerrte Forderung. Die Katholiken sollen dem Papst einmütig helfen in seinem „heiligen Kampf“ gegen den Duce. Damit sie aber bei diesem Dienst für das Reich Gottes keine weltlichen Interessen vernachlässigen und in ihrem gesellschaftlichen Fortkommen nicht behindert werden, erlaubt ihnen der Papst, daß sie trotz der tiefinnerlichen Feindschaft gegen Mussolini diesem und der faschistischen Partei nach wie vor den Treueid schwören. Sie müssen dabei nur ein geistiges und feistliches Akrobatenstück leisten, indem sie zwar äußerlich mit erhobener Hand auf Treu und Glauben schwören, aber innerlich im Kopf und im Herzensgrund, „vor Gott und dem Gewissen“, den geheimen Vorbehalt machen, Mussolini nur zu folgen „unbeschadet der Befehle Gottes und der Befehle der Kirche.“

Als der Papst vor zweieinhalb Jahren mit Mussolini den Lateranvertrag und das italienische Konkordat abschloß, wurde er von einigen seiner vertrauten Berater gewarnt. Pius XI. magte trotzdem das Bündnis mit diesem ehemaligen Kirchenhaßer. Unbekannt ist sein Wort: er werde sogar mit dem Teufel Vertrag schließen, wenn es dem Reiche Gottes dienlich sei. Nun hat er sich zwar nicht mit dem leibhaftigen Teufel, aber immernoch mit Mussolini, der in mancher Hinsicht teuflische Eigenschaften aufweist, eingelassen. Er ist es, um andere Teufel, nämlich den Sozialismus und die Freimaurerei, auszutreiben. Aber schon im Evangelium heißt es, man könne nicht mit Beelzebub, dem obersten der Teufel, andere Teufel austreiben. Das hat der Papst vergessen. Die Folgen zeigen sich früher, als man erwarten konnte.

Rom, 9. Juli (Eigener Drahtbericht). Der Generalsekretär der faschistischen Partei erklärte am Donnerstag, daß Mitglieder sozialistischer Verbände nicht gleichzeitig den Verbänden der katholischen Aktion angehören könnten. Das ist die erste offizielle Antwort auf das jüngste Rundschreiben des Papstes.

Die bevorstehende Sachverständigenkonferenz

Belgien hat die englische Einladung angenommen

London, 10. Juli. Der Brüsseler Korrespondent der Morningpost meldet, die belgische Regierung habe die Einladung Großbritanniens zur Sachverständigenkonferenz in London angenommen. Der Wiener Korrespondent der Morningpost berichtet, auf eines am 17. abgehaltenen Konferenz der neutralen Staaten, die an der Londoner Zusammenkunft der Sachverständigen nicht beteiligt sind, werde Griechenland eine Delegation entsenden, wenn es um eine Vereinbarung erwacht, durch die seine Finanzen nicht gefährdet werden.

Geldern der Fall sein. So ist die finanzielle Lage. Die soziale Lage ist ebenfalls nicht ermutigend. Um die wirtschaftliche Krise zu überwinden, muß auf allen Gebieten sofort etwas unternommen werden. Als vor einigen Tagen der belgische Bankier Francqui die Idee einer internationalen Kreditbank lancierte, habe ich sofort Propaganda dafür gemacht. Mit einer solchen Bank würde die Möglichkeit geschaffen, nichtangelegte Kapitalien zu mobilisieren und der europäischen Wirtschaft neues Leben einzuflöhen.

Englisch-französischer Meinungsaustausch über die Londoner Konferenz

London, 10. Juli. Der britische Botschafter in Paris, Lord Lytton, erzielte gestern, wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph wissen will, mit der französischen Regierung einige Fragen, die mit der geplanten Londoner Konferenz zusammenhängen. Londoner Kreise bringen eingehende Informationen der französischen Regierung, daß französische Kabinettsmitglieder an der Konferenz während ihres Urlaubs teilnehmen werden. Auch über die Frage, ob irgend eine der kleinen Mächte, und wenn welche eingeladen werden sollte, müße zwischen London und Paris noch eine Einigung hergestellt werden.

Die Abrüstungskonferenz muß gelingen

London, 9. Juli (Eig. Drahtbericht). Im Vorlauf des am Donnerstag abend erfolgten Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs Stimson bei Mussolini wurde der Hoober Plan und das Abrüstungsproblem zwischen Stimson und Mussolini mitgeteilt, daß die Abrüstungskonferenz an dem vorgesehenen Datum stattfinden und auf jeden Fall gelingen müsse. Sonst würden die Völker die Regierungen zur Verantwortung ziehen. Gelingen sie, dann bedeute das die Lösung der Weltwirtschaftskrise.

Albert Thomas über die Weltkrise

Paris, 9. Juli (Eig. Draht). Der Direktor des Internationalen Arbeitssamens, Albert Thomas, der jetzt in Paris weil, äußerte sich gegenüber einem Pressevertreter über die Weltwirtschaftskrise wie folgt: „Ich habe Dienstag in Basel mit kompetenten Wirtschaftsexperten gesprochen. Sie haben mir nicht nur die Lage Deutschlands, sondern auch die verschiedenen Länder Europas als Ganzes geschildert. In Ungarn möchte man nur einen einzigen Punkt erwähnen, nämlich die Lage der Landwirtschaft. Die Weltwirtschaftskrise ist ein Weltproblem, das sofort in Delferren, Schweden und in anderen

Baldemoros darf nach Romo zurück

Rom, 9. Juli. Am 2. Juli hat die Zeit des Exils des früheren litauischen Ministerpräsidenten Baldemoros ab. Wie verlautet, sollen Baldemoros für seine Rückkehr nach Romo keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Er wird sich lediglich auch in Romo bei den belgischen Konsularen befinden.

Sozialgesetz im englischen Parlament angenommen

Im Unterhaus wurde der Antrag des linken Algeles der Arbeiterpartei auf Zurückweisung der Gesetzesvorlage zur Verhinderung von Stimmungen bei der Arbeitslosenversicherung am 29. gegen 19 Stimmen abgelehnt und die Gesetzesvorlage in gleicher Weise abgelehnt. Im Oberhaus wurde der bereits vom Unterhaus angenommene Gesetzesentwurf auf Erweiterung der Arbeitslosenversicherung in gleicher Weise abgelehnt.

„Nicht die Billigkeit allein, sondern „Herzberg's“ Qualitäten entscheiden“

Herzberg & Co.

Ostdeutschlands größte Likörfabrik

gibt die eigenen Fabrikate in Breslau in 7 Filialen ab:
 Höfchenstraße 48
 Leuthenstraße 10
 Klosterstraße 64
 Frankfurter Str. 103
 Blücherplatz 17/18
 Michaelisstraße 3
 Selenkastraße 17
 gegenüber dem Schlachthof



Vom Faß, per Liter

Breslauer 32% 2.65
 Raitaus-Crème 2.90
 Romverscho. 38% 3.60
 Weinbrandverscho. 3.45
 Weinbrand, echt 4.40

96% Spiritus 7.00



Liköre vom Faß

per Liter
 30% 3.70 35% 4.50
 Stensdorfer, Blutorange, Ingwer, Curacao, Alpenkräuter, Prunella, Nelke, Pommeranze, Cherry-Brandy, Goldwasser, Kurfürsten, Kirsch mit Kirs und Bergamotte-Aroma-Likör, Rosen, Halb u. Halb
 Kümmel, Pfeffermünz, Anis 30% per Ltr. 3.40

Liköre in Flaschen

per Flasche
 30% 3.10 35% 3.60



Himbeersaft per Liter 1.20
 Zitronenmost per Liter 1.20
 Kirschsaff per Liter 1.20
 Orangeade per Liter 1.40



Deutscher Wein
 Marke Ucker aus französ. Wein
 Deutscher Weinbrand
 Weinbrand
 Weinbrand
 Weinbrand
 Verschnitt 3.20

Wir unterhalten keine Destillen mit Sitzgelegenheit, sondern nur reine Verkaufsstellen.

Maßentelnen, 1:0 breit, impr. la Birma, Meter 1.63 Friedländer, Sonnenstr. 80.

Roffer-Apparat
 fabriken, bekannt, Marke, mit Platten, weit unter Preis Duraphon, Urfuhrstr. 5/6.

Möbel

gebraucht spottbillig

Eßische, rund Zweizugische Vierzugische, Nußbaum Herrentisch 15 Mk.
 Einfache Tische Bettstellen, alle Form mit Matratzen à 35 Mk.
 Schreibisch 35 Mk.
 Friseurspiegel 15 Mk.
 Waschtisch
 einfache und bessere Einzelne Kressen Flurgarderobe 16 Mk.
 Speisebank
 Sofa
 Nachtlische Spiegel 8422

S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65, I (Broadway)

Wochenendhemd
 aus leichtem Sommerfanell, mit festem Kragen und Krawatte, Sporttasche und Umschlagmanschette, in blau und beige **3⁹⁰**

Einfarbiges Oberhemd
 aus gutem Popeline, mit Kragen, der beliebte Schattenstreifen, in blau und bastfarbig **4⁵⁰**

Herren-Hut
 Flach- und Rollrand, in vielen modernen Farbtönen **2⁹⁵**

Herren-Socken
 Flor mit Kunstseide, moderne Jacquardmuster, englische Doppelsohle **95**

Ein enorm billiges Angebot für gute Qualitäten

Damen-Strümpfe
 Seidenfaser, Doppelpsohle u. Spitzhochferse, in allen modernen Farben **68**

Damen-Strümpfe
 Waschkunstseide oder Kunstseide platziert, besonders feine Qualitäten in großem Farbsortiment, 1.45 **95**

Damen-Schlüpfer
 besonders feinmaschige Kunstseide, in allen modernen Wäschefarben, vollständig fehlerfrei **1⁴⁵**

Prinzess-Röcke
 aus Trikot-Charmuse, gute Qualität, mit Spitzengalon oder bestickter Seidenpasse garniert, in besonders reichem Farbsortiment **2⁹⁵**

95 TNETZ

Die kleine Anzeige

die Du aufgeben magst, wenn Du sie nicht kaufen und lernen willst, gehört in Deine Zeitung

in die Volkswacht!

Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir

bestimmt Erfolg!



Frad - Mobanpl
 jetzt Blücherplatz 20, I
 Ecke Ring, über Karst 1.

Leihweise
 Smoking u. Schräganzüge
 Klapphüte - Tel. 57082

Kinderwagen
 billig
 auch auf Teilzahlung
 Flurstraße 6, I, z.

Deckbetten
 18.-, 20.-, 25.- u. 35.- 991
 Rippen 5.-, 6.- u. 7.50 991
 Leihhaus Delsner 121

Bettfedern
 jetzt bedeutend billiger!

Bettfedernhaus „Westend“
 Friedrich-Wilhelm-Str. 67 - Tel. 25636

Der Wahre Jacob
 Preis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Witzblatt
 Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern



Beachten Sie folgende billige Preise!

Suppenfleisch ... 0.70 u. 0.80
 Schmalz ... 0.90 u. 1.10
 Schweinefleisch m. B. ... 0.55
 Schmalz m. B. ... 0.65
 Schmalz m. B. ... 0.70 u. 0.75
 Gulasch u. Gehacktes ... 0.70 u. 0.85
 Kalbfleisch ... 0.70 u. 0.85
 Kalb u. Miere ... 0.85
 Zerkleinerter ... 1.20
 Preßwurst, Knoblauch ... 0.60
 Leberwurst mit Speck, Preßkopf, Mettwurst, Räucherfleisch und ausgel. Schweinefleisch ... 0.80
 Braunsch. und Berliner ... 1.00
 Gepökelte Ohren und Schmalz ... 0.30

Fleischermeister Wilhelm Land Jr.
 Lehngrabenstraße 2

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Wilhelm Liebknecht
 Mit 1 Bild u. 28 Illustrationen
 Volkswacht-Buchhandlung

Now Othoritätöhm, Önglm, Döiffmufföföhmung mungföföhm.

Nur echt in den vor Nachahmungen gesetzlich geschützten Streifenpackungen mit Namenszug. Kaufen Sie immer nur in einschlägigen Geschäften. Dort werden Sie gut und reell bedient.

Christopher Addison:

Praktischer Sozialismus
 Uebersetzt und mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Hermann Kranold-Steinhilber.
Mk. 2.00

Volkswachtbuchhandlungen
 Breslau
 Neue Grönanstr. 5, Friedr.-Wilh.-Str. 105, Flurstr. 4

Sommerpross
 werden um Garantie
VENUS
 besichtigt. Preis Mk. 1.-, 1.60, 2.50, 3.50, 5.00
GESICHTSWASCH
 Preis Mk. 1.-, 1.60, 2.50, 3.50, 5.00
 Waschmarkt-Apothek



Arbeits-H...
 gut und billig, schwarz
 Manchester 13.50 5.
 12.50, 9.75, 6.50
Druckeret
 fertigt moderne Druck
 Regulus 2 - Starke

„Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen“

Gebr. Scholz
 Weine - Weinbrand
 Breslau I, Klosterstr. 53
 Rum - Spirituosen

Ernst Heide
 Fleischerei und Wurstfabrik
 Markthalle Ritterplatz, Stand 27/28

Heinrich Edion
 Breslau I, Friedrich-Karl-Str. 7
 Es lobt, wer probt den guten Korn,
 Sp. Wasser - mit über Fabrik
 wenn Du ihn kaufst beim „Edion“



Firma Paul Roth
 Mühlenfabrikate u. Landesprodukte
 Breslau, Tschentzenplatz Nr. 3
 Eingetragene Schutzmarke für Weizen- und Roggenmehl aller Art „Colonna“

Echte Biere
 Münchener, Kulmbacher, Pilsener, Würzburger, Weiskeller u. Gorkauer sowie Altheider Sprudel liefert
Wein ist billig!
 Wer deutschen Wein trinkt, hilft den notleidenden deutschen Weinbauern.
Bevorzugen Sie

G. Philippi & Co.
 Weingroßhandlung :: Gegr. 1828
 Breslau I, Albrechtstraße 16
 Fernsprecher
 Sammelnummer 27141

H. Hupkas Gaststätten
 Mathiasstraße 88, / Adalbertstraße 27
 Steiner Str. 25/27 / Frankfurter Str. 19
 Angenehmer Familienaufenthalt
 Ständiger, billiger Verkauf von Wein und Spirituosen selbst dem Hause

Kurt Hientzsch
 Biergroßhandlung
 BRESLAU
 Mathiasstraße 67/71a
 Tel. 45057 u. 45058
Raiffeisen-Weine
 Zu haben zu Originalpreisen in vielen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften, auch in der Provinz, sowie im Hauptbüro der Raiffeisen-Weinkellerei, Breslau, Junkernstraße 41/42

Breslauer Nachrichten

Ein Kommunist ist aus der SPD „ausgetreten“

Die Sensation der SPD. für die „A.-S.“ in der Arbeitslosenversammlung der Partei sollte die Bombe schlagen — Statt dessen kam die Parteimitteilung in den Besitz umfangreichen Informationsmaterial der SPD-Funktionäre

Die Breslauer Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hat sich bei den Kommunisten keiner besonderen Beliebtheit. „Linken Phrasen“ werden alle Tage in der „Arbeiterzeitung“ einmal aufgespielt. Die gemeinsten Beschimpfungen dem Breslauer Kommunistenblatt recht, um irgendwelchen Grund zu finden. Die Haltung der Organisation der Breslauer SPD gefällt den Kommunisten gar nicht, denn sie ist tatsächlich keine Anknüpfungspunkte, und so ist es erhellend, daß ihnen auch das dämlichste Mittel als gut genug scheint, um Sensationen zu machen, mit denen sie Verwirrungen in der Partei stehenden Arbeiterkreisen glauben anzu können.

Die geführte gutbesuchte Arbeitslosenversammlung der Partei hatten sie dazu ausersehen, der Partei einen Schlag zu schlagen. Das, was für den Leipziger Parteitag bereits geschehen war, aber nicht ausgeführt wurde, liegt gestern in Breslau, organisiert sollte die Arbeitslosenversammlung aufklagen, die Berge freistehen und ein Häuslein wurde geboren. Man hat sich einen Helfer auserwählt, der die Sache so ungeschickt hat hat, daß die Sensation, die dabei herauskam, für unsere Zeit übrig blieb.

Ein Kommunist ist aus der SPD „ausgetreten“. Der war schon Kommunist, als er Anfang Januar 1931 eingetreten ist. Die Sache war so spazig, daß sie der gesamten Parteimitteilung nicht vorzuenthalten werden darf.

In der Diskussion der Versammlung meldete sich unter anderem auch ein „Genosse“ Reinhold Perzide aus der Berliner Straße 219 zum Wort. Der Kommandierte, der damals seine Parteimitgliedskarte über seinem Kopfe schwenkte, trat nun ordentlich gegen die „Bongen“ los und jeder Versammlungsteilnehmer ahnte schon, was nun kommen würde. Mit großen Gesten donnerte er mit der Faust auf das Rednerpult, dann die Mitgliedskarte auf den Tisch und erklärte: „Heute trete ich aus der Partei aus und werde mich der SPD. anschließen“. Das Theater war aber so ungeschickt, daß der erwartete Sturm aus der Versammlung ausblieb.

Schnell hatte der Parteivorstand die Karte in Verwahrung genommen und hat den „Ausgetretenen“ nun den Versammlungszug verfallen. Er stellte dann fest, daß Perzide Anfang des Jahres 1931 in die Partei eingetreten ist und ganze zehn Wochenaggschmarren in seiner Karte hatte. Damit war der „SPD.“, der angeblich bereits bei der Hindenburgwahl in der Partei war, nicht als genügend gekennzeichnet.

Zwischen brachten Parteigenossen, die neben dem „Ausgetretenen“ gelassen hatten, ein Kartchen zur Vorlesung aus, daß der Betreffende liegen gelassen hatte. Was kam aber um Vorlesung? Informationsmaterial für die Funktionäre der Kommunistischen Partei. Der abkommandierte Austräter, der angeblich eingetreten ist, um bei einer passenden Gelegenheit entsprechende Sensationsmache wieder austreten zu können, ist erst zu spät seine Vergeßlichkeit. Seine Forderung, ihm vergessenes Paket herauszubringen, blieb unerfüllt.

Dieser hier zur Erheiterung der Anwesenden verlaufene Akt hat auch seine ernste Seite. Es bleibt zunächst unerklärt, daß immer und immer wieder festgestellt werden muß, daß eine sich immer mit besonderem Stolz nennende proletarische Partei zu solchen Mitteln gegenüber ihrem proletarischen Gegner, daß sie sich des gerade von ihr so verkündeten „Mäßigkeitsgrundsatzes“ und des „agent provocateurs“ bedient, um Argumente im Kampf gegen die Sozialdemokratie zu haben. Mit aller Deutlichkeit hier einmal gesagt, daß sich gerade hier in Breslau der Abwanderung aller ehrlichen und klugen Menschen eine Verleumdung innerhalb der SPD bemächtigt hat, die mit einem proletarischen Kampf nichts mehr zu tun hat und eher an ähnliche Methoden der Ringvereine erinnert. Was man in dem kleinen, von der Matern freien Teil der „Arbeiter-Zeitung“ liest, nur noch erbärmlichste Hege und kleinlichste und übelste Verleumdungsmacherei. Wir haben darum nach dem Verfall des letzten Restes von Verstand und proletarischem Anstandsgefühl aus den Reaktionen am Trebnitzer Platz es schon längst gesehen, Kolemitten zu führen, wie sie früher immerhin noch gewesen waren. Es hat für uns nur noch einen gewissen Reiz der hier zu erfahren, wie nun die „Arbeiter-Zeitung“ den gefürchten behandeln wird.

Unsere Parteigenossenschaft, die früher ein wachstames Auge allerhand bezahlte Subjekte der Polizei haben mußte, wir sind nun auffordern, mit der gleichen Schärfe auch sich nach kommunistischen Mäßigkeitsgrundsätzen umzusehen. Solche Leute, die mit dem Bekleidungskampf der Arbeiterklasse nichts auch gar nichts zu tun haben, sie sind es auch, die dann einer Informationsgeilen Wochenpresse dreispaltige Berichte liefern. Und eines sei ihnen gesagt, nicht immer wird ein solcher Kerl so hülfliche Art wie geizern von den Ordnern hinausgewiesen.

Kommt Schwimmen und Baden

Auch die „Freien Schwimmer Breslau“ zu. Es gibt keinen anderen Sport als den Schwimmsport. In zwei großen Vereinen veranstalten

Sonnabend, 18 Uhr, im Tscheler Waldbad, Sonntag, 16 Uhr, im Oplaner Tor (Straßisches Bad), an alle Arten des Schwimmens, sowie Wasserballspiele und Wassergymnastik gezeigt werden. Günstige Aufnahme- und Teilnahmebedingungen machen es jedem Schwimmer möglich, sich zu betreiben. Denen aber, die noch nicht schwimmen können, wird Unterricht kostenlos erteilt.

Selbstmord eines Studenten

In seiner Wohnung in der Neuen Taschenstraße 43 wurde am Mittwoch der Student Hans Sch. tot aufgefunden. Er hatte sich mit Ätzalkali vergiftet. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, die Fortsetzung seines Studiums in Frage gestellt haben dürften, haben ihn veranlaßt, auf diesem Wege mit dem Leben Schluss zu machen.

Der Arbeitslose und die Notverordnung

Brutale Schröpfung der Allerärmsten

Verlängerte Wartezeiten — Anrechnung der Renten auf die Arbeitslosen-Unterstützung — Bestimmungen über Annahme der Arbeit — Arbeit darf nicht mehr verweigert werden

Außer den hier schon an früherer Stelle genannten Bestimmungen, die die Notverordnung bezüglich der Höhe der Unterstützungssätze gebracht hat, sehen die Bestimmungen über die Dauer der Wartezeit, die Anrechnungsfreiheit von Einnahmen und den Schutz vor einer Sperrfrist Einschränkungen vor.

Betrag bisher

die Wartezeit

für einen Arbeitslosen ohne Zuschlagsempfänger vom Tage der Arbeitslosmeldung bis zum ersten Unterstützungstage im allgemeinen vierzehn Tage, für Unterstüzungsempfänger mit einem bis drei Zuschlagsberechtigten Angehörigen sieben Tage und bei Arbeitslosen mit mehr als drei Zuschlagsempfängern drei Tage, so sind jetzt 21 bzw. 14 oder 7 Wartetage zurückzulegen. Eine Verkürzung dieser Wartezeit auf 7, 3 oder 0 Tage tritt nur ein, wenn die Arbeitslosmeldung im unmittelbaren Anschluß an vierwöchige Kurzarbeit, die mindestens ein Drittel Lohnkürzung verursachte, Arbeitsunfähigkeit oder behördliche Verwahrung erfolgt. Hat die letzte Beschäftigung des Arbeitslosen weniger als sechs zusammenhängende Wochen gedauert, so verkürzt sich die Wartezeit um so viel Wartetage, wie der Arbeitslose seit der ersten Arbeitslosmeldung, die auf den Erwerb der Unfähigkeit folgte, bereits zurückgelegt hat.

Während der Ubergangszeit wird die Wartezeit nach diesen neuen Bestimmungen festgelegt, wenn der 29. 6. 31. der Tag des Inkrafttretens der neuen Vorschriften, noch in die Wartezeit nach altem Recht fällt. Hat zum Beispiel ein lediger Arbeitsloser nach einer Beschäftigung von über sechs Wochen sich am 16. 6. arbeitslos gemeldet, dann würde er bereits nach neuem Recht eine dreiwöchige Wartezeit zurückzulegen haben, weil die vierzehntägige Wartezeit nach altem Recht erst am 29. 6. enden würde.

Bezüglich der

Anrechnung von Renten auf die Arbeitslosenunterstützung

bestimmt die Notverordnung, daß nur noch ein Betrag von 15 Mark monatlich anrechnungsfrei bleibt. Ausgenommen von der Anrechnung bleiben:

- 1. Pflegegeld aus der Unfallversicherung.
- 2. Pflegezulage, Führerhundzulage und Zulagenrente nach dem Reichsvorsorgegesetz.
- 3. Ubergangsrente nach § 5 der zweiten Verordnung über

Ausbehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten vom 11. 2. 29.

Daraus ergibt sich, daß auch die Renten für Kriegsbeschädigte, soweit sie 15 Mark im Monat übersteigen, anzurechnen sind.

Entschädigungen aus § 87 Abs. 1 des Betriebsrätegesetzes und § 74 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches und Ersatz für besondere Leistungen und Aufwendungen, die dem Arbeitslosen bei seiner Entlassung von dem letzten Arbeitgeber gezahlt wurden, werden bei Bezug von Arbeitslosenunterstützung wie folgt berechnet:

Beispiel: Der Arbeitslose hat von seinem letzten Arbeitgeber 180 Mark Entschädigung erhalten und einen Tageslohn von 6 Mark Lohn verdient; mithin werden 180 Mark Lohn durch 6 Mark Tageslohn dividiert, es ergibt sich also, daß der Arbeitslose erst 30 Tage nach seiner Entlassung und nach Ablauf der Wartezeit Arbeitslosenunterstützung erhalten kann.

die Anrechnungsvorschriften des Einkommens

von Ehegatten geschaffen. Während bisher auf die Unterstüzung eines verheirateten Arbeitslosen, der weniger als zwei Familienzuschläge erhielt, das Einkommen seines Ehegatten anzurechnen war, soweit es 35 Mark in der Kalenderwoche überstieg, besteht die Anrechnungspflicht nur noch bei Einkommen der Ehefrau. Bezieht die Ehefrau selbst Arbeitslosenunterstützung, dann findet eine Anrechnung auf die Unterstüzung des Ehemannes nicht statt. Auch die Bestimmung über die Herabsetzung der Unterstüzung um 50 Prozent, wenn beide Ehegatten Unterstüzungsempfänger sind, ist aufgehoben worden. Dafür ist die Bedürftigkeitsprüfung bei verheirateten Frauen eingeführt. Eine Ehefrau kann demnach nur noch Arbeitslosenunterstützung erhalten, wenn nach den Vorschriften über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 11. 10. 30 Bedürftigkeit zum Bezuge der Unterstüzung vorliegt.

Schließlich sind noch die Bestimmungen über die Verweigerung der Annahme

einer Arbeit geändert worden. Ein Unterstüzungsempfänger kann sich nun nicht mehr darauf berufen, daß ihm die angebotene Arbeit nach seiner Vorbildung oder früheren Tätigkeit nicht zugemutet werden könne, oder daß er während der ersten neun Wochen seit Beginn der Unterstüzung nicht in eine berufsfremde Arbeit vermittelt werden dürfe. Ebenso ist eine sechsmonatige Sperrfrist zu verhängen, wenn sich aus bestimmten Tatsachen ergibt, daß der Arbeitslose arbeitsunwillig oder durch eigenes Verschulden arbeitslos ist.

und was die Partei dazu sagt

Die für gestern nachmittags in den großen Saal des Gewerkschaftshauses von der Partei einberufene Erwerbslosenversammlung, die sich mit dem Thema Notverordnung beschäftigte, war sehr gut besucht. Sogar ein zu einer Komödie abkommandierter Kommunist, über dessen Heldentaten besonders berichtet wird, war erschienen.

Genosse Werner vom Arbeitsamt beschäftigte sich als erster Redner eingehend mit dem Abschnitt der neuen Notverordnung, der die Arbeitslosen betrifft. Er erläuterte die einzelnen Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, die durch Notverordnung eine Änderung erfahren haben und ging näher auf die entsprechenden Ausführungsbestimmungen ein. Eindeutig wurden durch seine Ausführungen die Verschlechterungen herausgestellt, die durch die Notverordnung den Arbeitslosen zugemutet werden.

Als zweiter Redner beschäftigte sich Genosse Kausch mit dem übrigen Teil der Notverordnung, die den Titel „Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ erhalten hat, obwohl sie diesem Titel gar nicht gerecht wird, weil ja am Ende doch wieder ein Fehlbetrag von rund 900 Millionen Mark übrig bleibt. Es handelt sich auch bei dieser Notverordnung um eine Fortsetzung der falschen Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning. Im einzelnen kennzeichnete er jedoch die Maßnahmen und hob den Abbau der Arbeitslosenunterstützung, der Kriegsbeschädigtenrenten, die völlige Beseitigung der Lohnsteuererleichterungen und die Ungerechtigkeiten bei der Einführung der Krisensteuer als die besonders arbeiterfeindlichen Bestimmungen hervor. Daß trotz aller dieser einseitigen Abwälzungen auf die ausgebeuteten Volksmassen verbleibende Defizit soll durch die Gemeinden eingepart werden die ihrerseits sich dabei natürlich in erster Linie an ihre Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erinnern werden. Schließlich hat die Notverordnung auch für die Entlassung von Staatskommissaren die gesetzliche Grundlage geschaffen. Einer protestierenden Stellungnahme gegen die Ungeheuerlichkeit solcher verfügbaren Kommissare, wie sie besonders in Breslau laut wurde, ist also durch die Notverordnung ebenfalls die Grundlage entzogen worden.

Auch gewerkschaftliche Erregenschaften, wie das Nachtbrotverbot, hat die Notverordnung durchlöchert. Schließlich ist den Hausbesitzern etwas zugesagt und zugleich eine neue Wohnungsteuer in Aussicht gestellt worden. Auch einem verkappten Militarismus wird durch die Einführung der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht Vorschub geleistet und am Schlusse der Notverordnung steht eine Subventionspolitik, die sich bei den verschiedensten Subventionsmaßnahmen der Vergangenheit längst als nicht wirtschaftsfördernd erwiesen hat.

Von einer Änderung dieser Notverordnung braucht die Arbeiterschaft keine jährlache Erleichterung erhoffen. Ausbreiten der Giftzähne erscheint unangebracht, denn wenn schon ein Vergleich gezogen werden soll, dann kann nur gesagt werden, daß die ganze Notverordnung eine einzige Giftbrühe ist. Die Notverordnung kann nur ein Signal sein, daß die Parteinstanzen Schluss machen müssen mit der Loyalitätspolitik. Dabei ist ganz klar herauszustellen, daß die Arbeiterschaft von einer Änderung der Parteipolitik im Augenblick keinerlei Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu erwarten hat. Aber die Kraft der proletarischen Aktionstätigkeit kann unter diesen Voraussetzungen stabilisiert und verstärkt werden.

Die den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgende

Diskussion wurde vom Genossen Krause eingeleitet, der die Maßnahmen des Arbeitsamtes kennzeichnete durch die die Arbeitslosen eine ganze Woche von der Stempelspflicht entbunden werden sollen. Er begründete auch einen Antrag, daß der Parteivorstand, Genosse Wels, oder der Führer der Reichstagsfraktion, Genosse Breitheid, in einer Versammlung der arbeitslosen Breslauer Parteigenossen einmal zur politischen Lage Stellung nehmen sollen. Genosse Reinhardt vertat die Auffassung, daß die Partei die Rolle des Arztes für dieses heutige Wirtschaftssystem aufgeben müsse. Genosse Saniß hob die Behandlung der Großpensionäre hervor, gegen die man nichts unternehmen könne, weil das angeblich verfassungsändernd sei. Bei den Löhnen für die Arbeiterschaft hegt man solche Befürchtungen nicht. Gegen die Loyalitätspolitik wandte sich auch Genosse Karas, der eine Entschleunigung begründete, und Genosse Kunge, vertat die Auffassung, daß die Reichstagsabgeordneten viel intensiver in Arbeitslosenversammlungen erscheinen und sich von der ungeheuren Not und der Erbitterung unterrichten sollten. Weiter sprachen noch die Genossen Reß und Weiß, worauf die Versammlung einstimmig die folgende Entschleunigung annahm:

Die SPD-Erwerbslosenversammlung vom 9. Juli 1931 im großen Saal des Gewerkschaftshauses mißbilligt die Haltung der Reichstagsfraktion zur letzten Notverordnung.

Sie fordert im Interesse der Erwerbslosen härtesten parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampf aller Parteinstanzen gegen diese Notverordnung, durch welche Millionen Erwerbsloser dem Hungertode nahegebracht werden.


Auf der Anflagebant

Unter der Anflage der fortgesetzten Untreue und der Unterschlagung hatte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht der 52 Jahre alte Bankier Erich Reugebauer früherer Mitinhaber des Bankhauses Koch und Co. zu verantworten. Reugebauer hatte im Jahre 1929 die Nachlasspflege für die Hinterlassenschaft des Domänenpächters in Pütern übernommen. Der Nachlass in Höhe von 200 000 Mark war hauptsächlich in Wertpapieren angelegt. Reugebauer verkaufte diese und ließ 89 000 Mark auf sein Konto eintragen, 55 000 Mark davon gab er seiner Bank als Einlage, mit dem restlichen Geld bezahlte er seine Schulden. Das Geld ist vollständig verloren, da die Bank inzwischen liquidiert. Durch diesen Verlust wurde die Universal Erbbin schwer geschädigt, denn sie mußte für die anderen Erben einstehen, daß sie jetzt nur noch eine monatliche Rente von 150 Mark erhält. Einer Unterschlagung hat sich Reugebauer insofern schuldig gemacht, als er ein wertvolles Briefmarkenalbum, das ihm für ein Darlehn von 9000 Mark als Sicherheit übergeben wurde, für 600 Mark verkaufte. Die Briefmarkensammlung soll einen Wert von 50 000 Mark gehabt haben. In der Verhandlung wurde auch noch eine rätselhafte Selbstentzwei bei einer auswärtigen Bank erörtert, wonach er am 21. Mai d. J. 21 000 Mark abgehoben haben soll. Ueber den Verbleib dieses Geldes verweigert er jede Auskunft. Entsprechend der hohen veruntreuten Summe sagte ihn das Gericht ziemlich hart an, in dem es ihn zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilte.

und ein gefährlicher Don Juan

Der 22 Jahre alte Bankkassierer Helmut L. hat trotz seiner Jugend bereits zwei uneheliche Kinder, für die er auch die Vaterhaft anerkennt, außerdem auch noch eine Reihe verlassener

Sonnengebräunte Haut



NIVEA-CREME

NIVEA-OIL

Der neue Regierungspräsident fällt nicht allen

Der Beschluß des preussischen Staatsministeriums, in dem sich nur zwei Sozialdemokraten gegenüber einer durchaus bürgerlichen Mehrheit befinden, den Genossen in Stettin zum Regierungspräsidenten für den Bezirk Ostpreußen zu ernennen, hat naturgemäß allenthalben Kommentare hervorgebracht, die ebenedem in Preußen die Staatsverwaltung als Privileg der Privilegierten und nicht als Angelegenheit des zu verwaltenden Volkes ansehen, spielt dabei auch eine Rolle. Daneben wird auch der Lokalismus ein wenig gestreichelt und zum Ausdruck gebracht, daß doch „ein landfremder Mann“ den Schwierigkeiten des Amtes nicht gewachsen sei.

Besonders die Staatspartei tut sich hier hervor, denn sie ist sich — unbeschadet ihrer kaum mehr feststellbaren politischen Existenz im Lande — für zurückgesetzt und verpflichtet, für die besondern Verhältnisse des Ostgebietes im wesentlichen in der Pflege einer guten Jagd und in der Verwaltung eines Teiles im Riesengebirge nach W. Boelsche besorgt. Interessant sind daher die Kommentare der Presse. Es ist zu erwarten, daß die Staatspartei sich hier hervor, denn sie ist sich — unbeschadet ihrer kaum mehr feststellbaren politischen Existenz im Lande — für zurückgesetzt und verpflichtet, für die besondern Verhältnisse des Ostgebietes im wesentlichen in der Pflege einer guten Jagd und in der Verwaltung eines Teiles im Riesengebirge nach W. Boelsche besorgt.

Vote aus dem Riesengebirge — Die Staatspartei ist mit dieser Entscheidung über alle Wünsche und Forderungen der Bevölkerung, einen mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen des Bezirkes verträglichem Mann nach Riegnitz zu berufen, zur Tagesordnung übergegangen. Solche Männer standen, mehr als einer, zur Verfügung. Herr Dr. Simons ist im Lande ein Fremder. Immerhin man hoffnung hegen. Herr Dr. Simons, übrigens ein tüchtiger Reichsgerichtspräsident, geht der Aufgabe mit der größten Sorgfalt nach. Er hat sich über die Verhältnisse des Bezirkes einzuarbeiten und zur Lösung der feinsten Aufgaben das Seine beizutragen. Über mehr als die Zweifel in die Eignung eines Landmannes müssen die Beweise, die gerade zu Riegnitz geführt haben, verstimmend wirken. So vieles, was in diesem inneren Zusammenhange, die benutzte Stellung der alten Zentrumsdemokratie bei der Aufstellung der Fahrpläne und anderen Gelegenheiten, in jener die jährlich durch nichts gebotene Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen der Regierungspräsidenten Janide und Wiederbesetzung des damit freigewordenen Amtes mit einem Mann, und so geht die — sind wir offen und nicht ganz freiwillige Uebernahme des Herrn Boelsche in Stettin und die Wiederbesetzung des damit freigemachten Amtes durch einen Sozialdemokraten. Das alles sind durchaus keine Zufälligkeiten, und deshalb ist der neue Regierungspräsident sich nicht wundern, wenn er in dem neuen Amtsbezirk nicht gerade mit offenen Armen aufgenommen wird.

Windhose über Sagan und Bunzlau

Außer den unmittelbaren an der Ost- und Nordsee gelegenen Orten ist am Donnerstag auch Riegnitz von einem Unwetter heimgesucht worden. Bei Sagan brach eine heftige Windhose eine Menge Waldbäume um. In Bunzlau rief der Sturm von einem 50 Meter langen Mast das Dach und trug es 200 Meter weit fort. Auch die Obstbäume wurden schwer beschädigt. In der Grünberger und der Bunzlauer Gegend hat das Unwetter an den Telefonleitungen schweren Schaden angerichtet. Auch über Bunzlau ging eine Windhose dahin, die ziemlich großen Schaden anrichtete. In und um Loga u ging ein orkanartiges Gemitter nieder. In einem kurzen, aber starken Hagelwetter und einem starken, durchgehenden Regen begleitet war. In kaum einer Viertelstunde wurde enormer Schaden angerichtet. Starke Obst- und Baumstämme wurden entwurzelt; die Straße war lange Zeit für den Verkehr unpassierbar. In kurzer Zeit glitten die Straßen einem bei einem Haus des Dorfes Kleinschirne wurde der Teil eines Daches eingestürzt.

Epstein enthaftet und wieder verhaftet

Der Schauspieler Otto Epstein, der am Montagabend die Theaterin Erika Kott vom Schauspielhaus Breslau auf dem Hofe bei Altschloß durch Schüsse und Stiche mit einem Revolver in den linken Arm schwer verlegte und schwer verletzt wurde, ist nach kurzer Vernehmung aus der Haft entlassen worden, wurde jedoch am nächsten Tage auf Grund eines richterlichen Befehls abermals verhaftet.

Ueber die Tat erzählt W.B. folgende Einzelheiten: Epstein, der die Kott schon lange kannte und mit ihr befreundet war, will die Tat deswegen begangen haben, weil die W. das Verhältnis auf Anraten ihrer Mutter lösen wollte. Darüber geriet E. in sinnlose Wut und stach blindlings auf seine Kollegin ein. Diese behielt zwar das Gesicht mit beiden Händen, konnte jedoch nicht verhindern, daß einige Stiche und Schnitte ihr Gesicht, den linken Arm und beide Hände trafen. Schwer verletzt wurde sie nach dem Krankenhause in Bad Reinerz gebracht, wo ihr die Wunden genäht wurden. Der behandelnde Arzt neigt zur Ansicht, daß keine dauernde Entstellung des Gesichtes eintreten dürfte.

Umsonst ein Haus gekauft

Das Waldenburger Schöffengericht verurteilte die 22jährige Hedwig Kernte dieser Tage wegen fortgesetzter Betrügereien zu einem Jahre Gefängnis. H. Kernte hatte in Freiburg fortgesetzt großartige, wenn auch ziellose Betrügereien in Szene gesetzt. Ohne im Besitze irgendwelcher Mittel zu sein, hatte sie ein Haus gekauft und dieses vom Erbgeld bis zum Dachstuhl renovieren lassen. Ferner bestellte sie Möbel, Gardinen, Gebrauchszgegenstände aller Art, so daß beträchtliche Schuldenverpflichtungen entstanden. Als sie eines Tages verschwand, sahen sich die Lieferanten gezwungen, die gelieferten Sachen zurückzunehmen. Unglücklich betrogen waren allerdings die Handwerker, denen die junge Hausbesitzerin die gründliche Renovation des Hauses übertragen hatte und die natürlich die Farbe nicht wieder abtragen können.

Den Spielkameraden gerettet

Beim Baden in der Nähe des Elektrizitätswerkes der Stadt Grotzsch versanken plötzlich zwei Schulknaben. Dem älteren, der etwas schwimmen konnte, gelang es, seinen Spielkameraden über Wasser zu halten. Als ihn die Kräfte zu verlassen drohten, nahm zum Glück ein Kahn, der die beiden Kinder aufnahm.

Hat Graznitz geschoben?

Vor dem Rattowitzer Bürgergericht mußte sich am Dienstag der verantwortliche Redakteur der „Polonia“ unter anderem wegen eines Abschnittes in dem von Korfant veröffentlichten Artikel über den dritten Aufstand verantworten, in dem Korfant behauptet hatte, daß bei der Gruppe Süd der Aufständischen, die unter der Leitung des jetzigen Wojewoden Graznitz stand, verschiedene Schiebung von Lebensmitteln und Spirituosen stattfanden. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, da der Wahrheitsbeweis angeboten wurde.

Reichstagspräsident Paul Löbe

spricht am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr im Lokal Nimitzki in Opperau zum „Rote Tag“ des Landkreises Breslau. Parteigenossen! Republikaner! Rüstet für diesen Tag und erweist vollste Achtung!

- Sammelpunkte:**
- Altendorf:** Treffpunkt 14 Uhr an der Kirche; wir marschieren mit Musik.
 - Schöten:** Die Genossen, die mit der Straßenbahn fahren, treffen sich um 12.30 Uhr am Lokal Preiser. Die Radfahrer an derselben Stelle um Punkt 13 Uhr.
 - Herrmannsdorf:** Genossen und Genossinnen, die Fahrräder haben, treffen sich am Sonntag, den 12. Juli, zur Fahrt nach Opperau um 12.30 Uhr an der Heidenreich-Ecke.
 - Brodau:** Wer mit der Straßenbahn fährt, ist um 12.30 Uhr am Bahnhofsprak. Die Radfahrer treffen sich um 13 Uhr ebenfalls am Bahnhofsprak.
- Genossinnen und Genossen! Sorgt dafür, daß der Rote Tag eine imposante Kundgebung der Arbeiterklasse im Landkreis Breslau werde.

Rußland DL. Bei dem letzten Unwetter schlug der Blitz unweit einer Schar marschierender Mitglieder des Arbeiter-Turnvereins in den Boden. Eine Turnerin wurde betäubt.

Riegnitz. Tod im Treppenhause. Ein neunjähriges Mädchen stürzte hier im eckerischen Hause über das Treppengeländer aus dem ersten Stock auf den heinernen Hausflur. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verstarb.

Ober-Mols. Die vorhängnisvollen Holzpanzertoffeln. Hier rutschte ein Holzpanzertoffeln tragender Kutscher auf der Wagenbohle, auf der er stand, ab. Er geriet unter den mit etwa 100 Zentnern Steinen beladenen Wagen und wurde schwer verletzt.

Grünberg. Beim Baden in der Oder erkrankte der 20jährige Friseur Gerhard Koch aus Wittschau bei Neusalz a. O. Er war nicht schwimmer (1) und ging bald unter. Einem Mitbadeenden war es bereits gelungen, den Ertrinkenden zu erfassen, doch wurde dieser plötzlich von einem Herzschlage ereilt und verstarb daraufhin.

Schweidnitz. Lebensmüde Jugend. Als der bei einem hiesigen Fleischermeister in Lehre befindliche 19½ Jahre alte Gientil von seinem Meister nach Heu geschickt wurde, fiel es nach einiger Zeit auf, daß er nicht zurückkehrte. Bei Nachforschungen fand man den Jungen auf dem Heuboden erhängt vor. Er wird als fleißiger und ehrlicher Mensch bezeichnet, der keinen ersichtlichen Anlaß zu dem traurigen Schritt gehabt hatte.

Schweidnitz. Gerettet. In dem Teiche des alten Steinbruchs in der Nähe von Roth-Rirschdorf, badeten zwei Schweidnitzer Motorradfahrer, als plötzlich an einer sehr tiefen Stelle einer der beiden Badenben verankert. Glücklicherweise wurde dieser Vorfall von zwei geübten Schwimmern aus Jülzendorf beobachtet, die sofort hinzusprangen und nach dem Versunkenen tauchten. Es gelang ihnen auch, ihn an das Ufer zu bringen. Wiederbelebungsvoruche hatten Erfolg.

Schöten. Spiele nicht mit dem Schießgewehr. Der 17jährige Diensthilfe des Stellenbesitzers Paul Kulms nahm aus einem Schuppen das achttas heilige gestellte Gewehr seines Dienstherrn und legte „im Scherz“ auf ein Dienstmädchen an. Wütend kramte ein Schuß, und das Mädchen brach hoffnungslos verletzt zusammen.

Wisni. Kr. Publizität. Raubüberfall. Auf der Landstraße nach Dordach wurde der Arbeiter Katus von zwei maskierten, bewaffneten Banditen angefallen und beraubt. Die Täter bedrohten den Unverletzten mit einem Revolver und raubten ihm daraufhin ein Fahrrad, sowie verschiedene Dokumente. Geld fanden die Banditen nicht vor. Nach dem Raubüberfall verschwanden die Täter in Richtung Wognitz.

Cosel. Der Direktor der Bank Lubow, ein Sanaciamann namens Pichau, wurde wegen Veruntreuung seines Amtes entlassen und auf Anzeige der geschädigten Bank hin verhaftet, bevor er die Grenze überschreiten konnte.

Quersbach im Hergelberg. Postomnibus in Flammen. Infolge Vergaserbrand geriet der Motor des von Hlinsberg nach Krummhölz verkehrenden Postomnibusses in Brand. Alle Insassen konnten sich retten. Der Chauffeur jedoch trug schwere Brandwunden an beiden Händen und im Gesicht davon.

Amtklicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten)

Mit der weiteren Nordostwärtswanderung der Sturmfronte 34 Z. stellt sich eine Besserung der Wetterlage in Mitteleuropa ein. In den Subalpinen ist mit einem Nachlassen der Bewölkung zu rechnen, so daß der teilweise früher beobachtete Nebel in den höheren Schichten abnimmt und sich in Gewitterbegleitung auflösen dürfte.

Aussichten für das schlesische Hochland und Mittelgebirge:
Bei häufigen westlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Schauerniederfälle, zum Teil in Gewitterbegleitung, nachts kühl, tagsüber mäßig warm.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:
Stürmischer West, neblig-wolfig, einzelne Schauerniederfälle, weiterhin kühl.

Sonnenaufgang: 3.48 Uhr. Sonnenuntergang: 20.21 Uhr.

Wasserstand		10. 7.		9. 7.	
Rathor.....	10. 7.	0.82	0.86	Kantern (Unter-Vegel) ...	1.72 1.76
Neisse (Stadt).....	0.54	-0.54	-0.58	Dobornurth.....	0.96 1.08
Neisse (Mündung).....	1.68	1.68	1.68	Abflussmenge (sekundlich)....	61 66
Strieg (Mittelland).....	1.88	1.82	1.82	Krietern vom 9. 7.	0.24 —
Treßchen.....	1.02	0.99	0.99	Wasserwärme 22°	—

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Garbáhy KUBA CIGARETTEN

Jetzt wieder

KUBA

Garbáhy KUBA

10 p. Stück.

Neu

Kurmark-Sportwappen

Soll dazu die Osthilfe dienen?

Die Großagrarien sind Massenbezieher deutschnationaler Zeitungen für ihre Arbeiter, aber die Osthilfe soll sie sanieren

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Mertins und Hartwig haben im Preussischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht:

„Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden deutsch-nationale Zeitungen in Ostpreußen und Pomern vielfach dadurch alimentiert, daß Gutsbesitzer für ihre Landarbeiter eine größere Anzahl von Exemplaren im Sammelbezug abnehmen. Die Landarbeiter sollen auf diese Weise politisch beeinflusst werden, um den wirtschaftlichen Interessen der Gutsbesitzer besser dienlich gemacht werden zu können. Die Abnahme derartiger Abonnements zum Teil in Höhe von 50 bis 100 Exemplaren durch einzelne Gutsbesitzer ist ein Beweis dafür, daß diese betreffenden Besitzer finanziell sehr gut gestellt sein müssen und daß sie sogar über überflüssige Geldmittel verfügen. In auffallendem Gegensatz zu dieser logisch zwingenden Feststellung steht jedoch die Tatsache, daß in vielen Fällen die gleichen Herren Mittel aus der Osthilfe, also aus öffentlichen Mitteln, beantragt haben, um vor dem drohenden finanziellen Ruin geschützt zu werden. Als Beispiel geben wir an die Alimientierung der „Ostsee-Zeitung“ in Osterode, von der etwa 1000 Exemplare regelmäßig durch derartige Gutsbesitzerabonnements abgenommen werden. Ohne diese Unterstützung

würde wahrscheinlich die Zeitung, die ihre Hauptaufgabe in einer bössartigen und scharfen Heße gegen die Republik und gegen die preussische Staatsregierung sieht, schon längst schwer notleidend geworden oder sogar eingegangen sein. Uns sind zuverlässig die Namen von zwölf Gutsbesitzern bekannt, die den bei ihnen beschäftigten Landarbeitern die „Ostsee-Zeitung“ gratis zur Verfügung stellen, zu gleicher Zeit aber auch Anträge an die Osthilfe richten, die zwischen 50 000 und 350 000 Mark im Einzelfall liegen. Zum Teil rekrutieren sich diese Herren aus dem ostpreussischen Landadel. Die gleichen Verhältnisse haben wir in Pomern festgestellt. Auch dort werden in genau derselben Art des Vorgehens deutsch-nationale Blätter in größerem Umfange an die Landarbeiter verteilt. Auch hier steht uns ein entsprechendes Namensmaterial auf Grund sorgfältiger Ermittlungen zur Verfügung.

Wir fragen das Staatsministerium: 1. Was gedenkt es zu tun, um die unerhörte mißbräuchliche Verwendung aus Mitteln der Osthilfe für Zwecke der rechtsradikalen Propaganda und großagrarischer Interessenspolitik zu unterbinden? 2. Ist es nicht auch der Ansicht, daß die Gelder der Osthilfe, die von der Gesamtheit des Volkes aufgebracht werden, auch nur zur Intentionierung der Gesamtwirtschaft unter Ausschaltung parteipolitischer und großagrarischer Interessen Verwendung finden dürfen?

Aus der Umgebung

Schottwitz. Die Gemeindevertreter hatten am 7. Juli eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zum Hilfszweck wurde der Genosse Gustav Schopp einstimmig gewählt. Bei der Rechnungslegung der Gemeinde für das Jahr 1931 war eine Einnahme von 188 106,06 Mark und eine Ausgabe von 176 913,11 Mark zu verzeichnen; so daß ein Bestand am Schlusse des Etatsjahres 11 192,95 Mark zu verzeichnen war. Die Jahresabrechnung vierzehn Tage für jedermann zur Einsichtnahme im Gemeindeforum. Der nächste Punkt der Tagesordnung hatte sich mit Prüfung und Feststellung der Jahresabrechnung für die Schulkasse zu befassen. Die Einnahmen hierzu beliefen sich auf 14 014,40 Mark, die Ausgaben 12 887,10 Mark, mithin ein Bestand von 1177,30 Mark. Die Richtigkeit beider Jahresrechnungen wurde anerkannt und bestätigt durch einstimmige Entlassung der Rechnungsleger. Weiter wurde einstimmig beschlossen, den Neubau des sechs Familienhauses eine Ausgabe von 12 000 Mark bei der Kreispartisse aufzunehmen und Wasserpreis für die Abnehmer innerhalb der Gemeinde 40 Pfennige pro Kubikmeter festzusetzen, nachdem dieser von Seiten des Gemeindeforums eingehend begründet worden war. Ein Antrag betreffs Erlasses eines Ortsstatuts für die gegründete Genossenschaft Mündchenberger. Nach kurzer Diskussion wurde einstimmig das Ortsstatut beschlossen. Als Punkt 7 stand der Tagesordnung die Beratung und Beschlußfassung über die Einführung der Bürgersteuer. Der Gemeindevorstand brachte zur Kenntnis, daß von Seiten der vorgelegten der Haushaltsplan der Gemeinde für das Jahr 1931 abgelehnt und zurückgeschickt worden ist. Durch die Hofverordnung vom 1. Dezember 1930 ist die Gemeinde verpflichtet, diese Steuern zu führen, da die Zuschläge zu den Realsteuern die Steuer von 1929 übersteigen. Im Auftrage der Sozialdemokratischen Fraktion erlucht der Genosse Weibel um Abweisung, da wäre nicht zu verantworten, die durch Lohnabbau, lange Arbeitslosigkeit schwer wirtschaftlich geschädigte Arbeiterschaft durch Einführung der Bürgersteuer noch mehr zu belasten. Eingeklagt wurde die Bürger- und die Biersteuer abgelehnt. Als Punkt 8 stand die Beschlußfassung über die weitere Finanzierung der Kinderheime zur Debatte. Nachdem der Gemeindevorstand die Bedenken des Vorstandes vorgelesen hatte, wurde einstimmig beschlossen, am 1. September von Seiten der Gemeinde dem Kinderheim keine Mittel zur Finanzierung mehr zu bewilligen. Nach einigen Anfragen und Mitteilungen unter „Schiedem“ fand die Sitzung nach dreißigminütiger Dauer ihr Ende.

Rimptsch. Nach Genuss von rohem Pferdefleisch hatten sich bei einer Anzahl Familien aus den Kreisen Ritzsch und Strehlen Vergiftungserscheinungen eingestellt. Bisher sind 39 Personen nach Rimptsch und Strehlen in die Krankenkassen eingeliefert worden. Glücklicherweise handelt es sich nur um leichtere Erkrankungen.

Steina. Sonnabend, den 16. Juli, 20 Uhr, bei Grafhof öffentliche Versammlung. Redner: Dr. K. Bernunft über Gewalt, Sozialismus oder Kommunismus. Günstige umliegenden Ortsgruppen sind eingeladen.

Herrmannsdorf. Versammlung des Mietervereins am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet bei der Mitgliederversammlung des hiesigen Mietervereins über das Thema: „Die Belastung der Mieter durch Verordnung und Gemeindehaushaltsplan“ wird Genosse H. Anklörung geben. Jeder Mieter muß zu dieser Versammlung erscheinen und sich Anklörung holen, damit unnötige Streitigkeiten zwischen Mieter und Hauswart vermieden werden.

Breslauer Produktenbörse vom 9. Juli

Am 9. Juli wurden folgende Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 9. Juli in der Börse im Großhandel gezeichnet. Die Wagenladung netto, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).
Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 kg = 1 Tonne
Dinkel, Pflanzliche Futtermittel, Mehl 100 kg
Sämereien 50 kg
Kartoffeln Rohfuttermittel 50 kg ab Erzeugerpreis

Tägliche Amtliche Notierungen.

Getreide:	9	8.
Weizen (schlechtest)		
Hektolitergewicht von 74,0 kg Durchschnitt.		
Qual., gesund und trocken	255.00	260.00
Hektolitergewicht von 76,0 kg gut, gesund und trocken	258.00	263.00
Hektolitergewicht von 72,0 kg trocken für Mähdreschmaschinen verwendbar	250.00	255.00
Sommerweizen, hart, glatt, 80 kg		
Roggen (schlechtest)		
Hektolitergewicht von 70,5 kg Durchschnitt.		
Qual., gesund u. trocken	190.00	195.00
Hektolitergewicht von 72,5 kg gut, gesund und trocken		
Hektolitergewicht von 68,5 kg trocken für Mähdreschmaschinen verwendbar	185.00	190.00
Hafer, mittlere Art und Güte	185.00	185.00
Bräugetreide, letzte gute		
Sommergerste, mittlere Art und Güte		
Wintergerste 68-64 kg	155.00	155.00

Zwangsbedingungen bei Roggen bedingen irreguläre Preise.
Tendenz: Brotgetreide matt.

Amtliche Notierungen für Mählerezeugnisse

	9	8	9
Weizenmehl (70%)	36.50	37.00	Ausgangsmehl 42.50
Vogelmehl (70%)	28.00	28.00	
Tendenz: Matt.			

Der Skandal beim Nordwolle-Konzern

Der Staatsanwalt greift ein

Bremen, 9. Juli. (Fig. Draht.)

Das von der Bremer Staatsanwaltschaft wegen des Zusammenbruchs des Norddeutschen Wollkonzerns eingeleitete Ermittlungsverfahren wird wegen Betrages und einer Reihe weiterer schwerer strafrechtlicher Verstöße gegen handelsrechtliche Vorschriften geführt. Außerdem wird die Frage der Bilanzverschönerung und des Steuerbetruges geprüft. Das Verfahren richtet sich außer gegen die Vorstandsmitglieder des Nordwolle, das hat die Schulen, gegen mehrere leitende Persönlichkeiten der Nordwolle.

Der Pressedienst der Zentrumsparlei schreibt zu dem Nordwolle-Skandal: „Das hat uns gerade noch in dieser Stunde gefehlt. In einem Augenblicke, in welchem alles an einem Faden hing, in welchem es darauf ankam, eine Vertrauenskrise von geradezu nieherstürzender Ausmaß zu überwinden, in diesem selben Augenblicke bescheidet ein einziges Unternehmen fast zweihundertfünfzig Millionen Goldmark; nahezu den letzten Teil der Vorkosten, von denen noch unendlichen Mühen und Sorgen die gesamte deutsche Wirtschaft in einem ganzen Jahr befreit werden soll.“

Hier liegt auch eine Rinde im Strafgesetzbuch. Wie haben wir Schwelmer, die so fürchterlich viel Unglück über Tausende und Abertausende von Existenzen gebracht haben, die den Ruin vieler solcher Existenzen auf ihrem Gewissen tragen müssen, denn schon viel zu riskieren und was kann ihnen denn schon passieren? Hier muß gründlich zugepackt werden. Solange sich aber solche Dinge unter den Augen der Wirtschaft und ihrer verantwortlichen Führer vollziehen können, solange ist etwas nicht in Ordnung, und man kann sich wirklich nicht wundern, wenn die ausländischen Geldgeber, aber auch die inländischen es mit der Angst und mit dem Grauen zu tun bekommen, die den Ruf des realen und soliden deutschen Kaufmannes vor aller Welt geschändet haben.“

Kurze Meldungen

Die hannoversche Polizei verhaftete einen Reiter, der in der vorigen Woche während einer Vorführung des Films „Im Recken nichts Neues“ Tränengasbomben zur Explosion brachte. Der Verhaftete, der der NSDAP angehört, hat ein Geständnis abgelegt. Er hat sich bisher jedoch hartnäckig geweigert, seine Anfertiger zu nennen.

Die großen Noteninstitute wie die Bank von England, die französische Staatsbank, amerikanische Banken von New York und andere große Geldinstitute beschäftigen, wie der „Soz. Pressedienst“ erzählt, zu der Bildung eines deutschen Garantiefonds eine Erklärung abgegeben, in der u. a. gesagt werden soll, daß Deutschland Vertrauen in der Welt jetzt neu gekostet hat. Man erwartet von dieser Erklärung eine weitere Stabilisierung des deutschen Geldmarktes.

Darmstadt, 8. Juli. (Fig. Draht.)

Auf Grund der Entscheidung des Reichspräsidenten hat der hessische Innenminister die alle 14 Tage in Dachsenheim

erscheinende kommunistische Druckschrift „Das rote Sprachrohr“ bis zum 31. Dezember 1931 verboten. Das Verbot umfaßt auch die im gleichen Verlage erscheinenden Kopfsblätter sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich inhaltlich als die alte erweist.

Die badische Regierung beabsichtigt auf Grund des in der letzten Session vorgelegenen Notwendigkeitsgesetzes eine Milderung des badischen Besoldungsgesetzes. Die Milderung wird mit der finanziellen Notlage Badens begründet.

Die Kammer nahm mit 112 gegen 2 Stimmen bei 44 Stimmenthaltungen eine von Wanderscheid und Jaspard eingebrachte Tagesordnung an, in der die Antwort der belgischen Regierung auf Homers Bericht gebilligt und an Belgiens unverjährbares Recht auf Reparationen erinnert wird.

Das ist der Faschismus!

„Der Faschismus in Italien hat den Arbeitern ihre eigene Partei und ihre eigenen Zeitungen genommen, er hat dort alle Arbeitergewerkschaften ebenso unterdrückt wie die Betriebsräte, er hat die Arbeiter von der Arbeitsgerichtsbarkeit ausgeschlossen und ihre Konsumgenossenschaften zerstört, er hat die selbständigen Bildungseinrichtungen, die eigenen Sport- und Turnverbände wie alle anderen Einrichtungen der Arbeiterschaft unterdrückt. Mussolini hat jede Koalitions-, Vereins-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit — außer für Faschisten — vernichtet. Die Arbeiter sind aus der italienischen Kommunalverwaltung hinausgeprügelt worden (sie hatten in 3000 Gemeinden die Mehrheit), in der faschistischen Diktatur gibt es keine parlamentarische Selbstregierung und keine Selbstverwaltung, weder in der Gemeinde noch im Kreis oder in der Provinz, weder bei den Versicherungen noch sonstwo.“ (Aus der Broschüre: „Diktatur“.)

Italien gilt den deutschen Faschisten als Vorbild. So also wollen die Nazis ihr „Drittes Reich“ in Deutschland errichten

Sandten-Steichen

Josef Materne
An Donnerstag, 9. Juli, 4 Uhr morgens, verstarb unser Freund und Verehrter, der Herr Josef Materne.
Ein ehrliches Andenken bewahren den die Mitglieder der Norddeutschen Wollkonzern.

Walter Görlach
An Sonntag, den 3. Juli, verschied infolge Altersschwäche unser treuer Bundesgenosse Walter Görlach.
Er war immer ein Mann, wenn es galt, für den Kampf zu kämpfen.

S. K. B.

Gesamtverband der Arbeitsschmerz
An Mittwoch, den 3. Juli, verstarb unser wertvolles Mitglied, der Leibesmännliche I. R.
Johann Frendel
im Alter von 55 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Kranau.
Beerdigung: Donnerstag, 11. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle der Postenverwaltung in Cosel.

An 6. Juli verschied unser Mitglied, der Leibesmännliche I. R.
Johann Frendel
im Alter von 56 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Cosel-Kranau.
Beerdigung: Donnerstag, den 11. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle der Postenverwaltung in Cosel. Trauerhaus: Leibesmännliche I. R., Markt 22.

Durchführung Volkswacht
Hilfsverein Kranau
Breslau 2

An 6. Juli verschied unser Mitglied
Frau Martha Reilmann
im Alter von 39 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Groß-Gröden.
Beerdigung: Freitag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Barbara-Friedhofes in Cosel. Trauerhaus: Steinweg, Straße 15. Markt 44.

Fernsprecher 21737-21739
Gelegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferfrist.

Druckerei VOLKSWACH
BRESLAU 2 — Fürstraße Nr. 1

Gegen Hühneraugen,

Schwielen, Schwielen und Warzen empfiehlt sich von Bergien das einzige, garantiert wirkende Antirrol-Pflaster. Es ist so dünn wie ein Blatt Papier, trägt infolge dessen nicht auf und auch nicht und wird deshalb mit Vorliebe von den Ärzten empfohlen. Der richtige Anwendung kann das Pflaster infolge der hohen Klebkraft niemals verrutschen, aber ein Schwielen, Schwielen oder ein Hühnerauge durch Antirrol-Pflaster unter Garantie von 1000 des vollen Kaufpreises zurück.

Neuer Preis 60 Pfg.
Antirrol-Pflaster im Werte von 1000 Pfg. gratis!

Antirrol-Pflaster in den Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, Feinkosthandlungen, 42: Marktstraßen-Drogerie, Cosel, 7: Neumann, Neumann 18 u. Albrecht, 47, und Druggen Cosel, 47: Marktstraße 33 und Hauptstraße 41/43.

Kino am Siemament

Neue Erfindung: Projektion am Wolkenhimmel

Aus Berlin wird uns berichtet: In einem Hinterhof des "Hilfenferls" im Berliner Südosten versammelten sich am Samstag abends ein kleiner Kreis von Technikern und Messtechnikern aus verschiedenen Gegenden des Reiches. Man bis der helle Sommerabend zur Nacht wird und die Vorarbeiten einer neuen Erfindung gestattet. Inzwischen erzählt der Erfinder, der junge Dr. Mannheimer aus Frankfurt a. M., die Entstehungsgeschichte seines merkwürdigen Apparats. Dr. Mannheimer, seines Zeichens Physiko-Chemiker, ging im Herbst 1926 nach Italien, um die ersten Kriegsjahre an die Tagelöhner zu beobachten. Er sah die großen Scheinwerfer, die den Nachtscheinwerfern abstrahlten und helle, kreisrunde Flecke auf den Wolken zeichneten. Dies war die erste Anregung zu Versuchen, die er anderthalb Jahren lang betrieb. Es schwebte ihm die Konstruktion eines Projektionsapparats vor, der imstande war, Lichtstrahlen auf die Wolken zu werfen. Eine große Zahl von Technikern hat dieses Problem zu lösen versucht, keinem ist es gelungen: alle bisherigen Konstruktionen waren unvollständig, die Apparate hatten riesenhafte Dimensionen. In der Praxis ist es nicht möglich, einen Apparat zu bauen, der 40 bis 50 Meter lang sein müßte! Er hat also neue Wege zu finden. Unter großen finanziellen Schwierigkeiten baute Dr. Mannheimer Modelle eines Wolkenprojektor. Die Versuche fielen günstig aus und eine Berliner Firma ließ den Erfinder nach der Reichshauptstadt kommen, wo er arbeitete und seine Konstruktion nun vervollständigte. Auf ein Geigenmodell von Dr. Mannheimers hängt ein Dynamo an. Kabel führen zu einem kleinen Apparat, der im Inneren des Geigenkörpers sich befindet. Er ist aus zwei tonnenartigen Gehäusen zusammengesetzt und auf ein Rohr montiert. In dem einen Gehäuse befindet sich ein kleiner Handgriff des Modellers eine Bogenlampe zu steuern und im anderen Augenbild stehen vier Schriftzeichen, die dem Hof am Himmel, hell wie ein Filmbild auf der Kinoleinwand, mit scharfen Konturen, lesbar im Umkreis von mehreren Kilometern. Ein zweiter Handgriff — und die Schriftzeichen — sind um den Horizont. Noch niemals ist es bisher gelungen, Zeichen von derartiger Eindringlichkeit auf den Himmel zu werfen, selbst die Wirkung der himmelstreichenden Flieger, die in einigen Jahren eine Sensation bedeuteten, muß dagegen

verblissen. Mit außerordentlicher Einfachheit hat Dr. Mannheimer das schwierige Problem gelöst. Der Apparat enthält nichts als eine starke Bogenlampe, eine kaum zweifingerlange Schablone der zu projizierenden Buchstaben, sowie eine Anzahl verschieden gebogener Spiegel, die in bestimmten Winkeln angeordnet sind — und hier scheint der einzige "Trick" des Erfinders vorzulegen zu sein, den er natürlich nicht verrät. Die Schrift, die wir sehen, wurde mit nur 70 Volt und 110 Ampere, aber in einer Lichtstärke von 500 Millionen Kerzen auf die 800 Meter hohen Wolken projiziert; jeder Buchstabe war 70 Meter groß. Durch entsprechende Aenderungen in der Apparatur ist jede Wolkenhöhe verwendbar; selbst auf die höchsten und feinsten Cirruswolken, die 10 000 Meter über dem Erdboden schweben, lassen sich die Buchstaben leicht und deutlich werfen. Das soll aber, wie Dr. Mannheimer sagt, alles nur ein Anfang sein. Diese Erfindung scheint ungeahnte Möglichkeiten zu erschließen. Der Apparat kann nämlich auch Filmbilder auf die Wolken projizieren, bewegte Kino-Szenen könnten so Tausende von Metern über unseren Köpfen lebendig werden. Allerdings besteht nur die Möglichkeit, schwarz-weiße Bilder ohne Zwischenschattierung, also Zeichentrickfilme, zu "senden". Ein normaler Zelluloidfilm ist nicht verwendbar, da er durch die ungeheure Hitze der Bogenlampe sofort entzündet würde. So muß jedes einzelne Filmbildchen in ein Metallband gestanzelt werden, das vor der Bogenlampe vorbeigeführt wird. Es ist aber möglich, etwa einen Mickey-Maus-Film in diesem Wolkenkino vorzuführen — die Premiere wird in rund 2 Monaten stattfinden! Bis zu diesem Zeitpunkt hofft der Erfinder seinen Apparat noch wesentlich verbessern zu können. Er will die Stärke des projizierten Lichts auf das Vierfache, also auf 2 Milliarden Kerzen, erhöhen. Die Projektoren sollen, wenn sie der breiten Öffentlichkeit vorgeführt werden, auf Autos, Hausdächer und Motorboote montiert werden. Auch außerhalb Berlins wird der Apparat zu sehen sein; es ist geplant, ihn auf ein Schiff zu verladen und damit den Rhein hinunterzufahren — falls es die Wasserpolizei gestattet. Der hauptsächlichste Verwendungszweck der Mannheimer'schen Erfindung ist natürlich die Reklame. Hier ist eine außergewöhnlich wirksame und billige Reklamemöglichkeit geschaffen worden. Das Himmelkino wird vorläufig damit zu kämpfen haben, daß die Zuschauer kein Entgelt entrichten.

Maschinenfabrik abgebrannt

In der Nacht wurden mehrere Gebäude der Eisengießerei und Maschinenfabrik Franz Robert in Neumünster durch Großfeuer eingeäschert. Beim Eintreffen der Feuerwehr kurz nach Mitternacht brannte das dreistöckige Modellager fast in ganzer Ausdehnung. Es konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auf ein benachbartes Modellager, auf die Möbelfabrik und das Holzlager übergriff und diese fast völlig vernichtete. Der Schaden ist überaus groß.

Schweizerische Bananen

Im Stadtpark der südwestschweizerischen Stadt Lugano haben einige Exemplare der musa japonica — Bananenstauden — infolge der milden Winter in den letzten Jahren Blüten angelegt. Wenn der Sommer warmes Wetter bringt, hofft man sogar ausgereifte Früchte zu bekommen, die allerdings kaum genießbar sein dürften.

Krieg im Frieden

Bei einer am 4. Juli in Plavec Podhradie (Böhmen) abgehaltenen Scharfschießübung eines Kurzes für Truppenkörperkommandanten explodierte beim Laden eines Geschüßes eine 8-Zentimeter-Granate. Hierbei wurden der Gefreite Josef Hanus getötet und der Gefreite Josef Senecel schwer verletzt, während der Zugführer Anton Kobetel und der Soldat Josef Sebr leichte Verletzungen erlitten.

Stürme über dem Montblanc

Von den vier bei einer Besteigung des Mont Blanc verunglückten Münchener Alpinisten sind gestern zwei nach Chamonix zurückgekehrt. Sie hatten sich von ihren Kollegen getrennt, da das Wetter schlecht zu werden drohte und waren umgekehrt. Kurze Zeit darauf gerieten sie in einen jächtbaren Schneesturm und Gerüst, konnten aber eine Schutzhütte erreichen, wo sie übernachteten.

Da sie in Chamonix erfuhren, daß von ihren beiden Freunden jede Nachricht fehlt, sind sie sofort wieder aufgebrochen, um sie zu suchen.

"St. Philibert" ist schon verhandelt

Die Vorarbeiten zur Hebung des vor der Voremundung untergegangenen französischen Bergungsdampfers "St. Philibert" begannen am Donnerstag. Beauftragt mit den schwierigen Arbeiten sind zwei Dampfer einer Hamburger Bergungsgesellschaft. Die Hamburger Taudier haben die Lage des Wracks untersucht und feststellen müssen, daß es zum Teil bereits verlandet ist. Die Hebung wird sich infolgedessen sehr schwierig gestalten.

Petroleum brennt

In dem Petroleumgebiet von Botosani (Rumänien) geriet ein Bohrturm in Brand, von dem das Feuer auf zwei weitere Bohrtürme übergriff. Der Brand ging unter mächtigen Explosionen vor sich. Von fliegenden Trümmern wurden ein Arbeiterwohnhaus und drei Petroleumbehälter in Brand gesetzt, die unter gewaltigem Getöse in die Luft flogen. Brennendes Petroleumströme nahmen ihren Weg talabwärts.

In der benachbarten Ortschaft Scorieni wurden zur Warnung der Einwohner die Kirchenglocken geläutet. Mit großer Mühe gelang es, die Ortschaft vor einer Katastrophe zu bewahren. Der Umfang des Schadens wird auf 10 Millionen rumänische Lei beziffert.

Meuterei im Zuchthaus

In dem südbulgarischen Zuchthaus Sliven stürzten sich einige Sträflinge nach dem abendlichen Spaziergang auf die Bergwächter, entwaffneten sie, schlugen sie nieder, öffneten die Zellen und stürzten ins Freie. Es kam zu einem Kampf mit der Wache. Fünf Gefangene wurden getötet, viele wurden verletzt. In dem allgemeinen Aufruhr gelang es fünf Sträflingen, zu entkommen. Militär stellte die Ruhe wieder her.

20 Risten Dynamit explodiert

12 Arbeiter getötet

In dem holländischen Hafen Coroneel explodierten am Donnerstag 20 Risten mit Dynamit. 12 Hafenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, viele schwer verletzt. Das Unglück soll durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffristen entstanden sein. Der durch die Explosion hervorgerufene Schaden wird als außerordentlich hoch bezehurt.

Ozeanflug Amerika - Japan

Der Flieger Robins (rechts) ist mit dem Piloten Jones William (links) von Seattle (Kalifornien) aus zu einem Transozeanflug nach Tokio gestartet. Die Flieger wollen die



5100 Meilen lange Strecke ohne Unterbrechung zurücklegen, um einen für diese Leistung von einer japanischen Regierung ausgesetzten Preis von 25 000 Dollar zu gewinnen.

Neues Fernsprechtabel Deutschland - Dänemark



In Marne münde wurde das zweite Fernkabel zwischen Island und Dänemark ausgelegt, das als Ersatz für das im Jahre 1926 ausgelegte Seefabel, das bis dahin wachsenden Verkehr zwischen Mitteleuropa und den nordischen Ländern in Zukunft aufnehmen soll.

Bei dieser Gelegenheit wurde das alte, im Jahre 1888 gelegte Guttaperchakabel, das seinerzeit dem telegraphischen Verkehr diente und völlig unbrauchbar geworden war, aufgenommen.

Schwaffer im Bremer Sandgebiet

Tausende von Hektar Ackerland und Wiesen sind im Gebiet über und unterhalb im Bremer Niederland unter Wasser und die an manchen Stellen schon gebrochenen Deiche der in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometer übersüßelt. Die Gefahr bedroht ist das Hafengebiet der Stadt Bremerörbe. Im Gebiet der Hamburger Markshetzelwiesen hat sich im Gebiet der letzten Tage äußerst unheilvoll ausgewirkt. Die Wiesen sind fast völlig vernichtet; ferner ist der auf den Wiesen und in der Obstkultur angerichtete Schaden sehr groß. In zahlreiche Gebäude Schlug der Wieg ein, die meisten, so das hundertjährige Forsthaus in Geesthacht, brannten bis zu den Grundmauern nieder.

Orkan an der Ostsee

Auf der Ostsee wütet, zum Teil mit Windstärke 12, ein heftiger Orkan. Der für Donnerstag in Kolberg fällige Dampfer "Seindahl" ist von Bornholm nicht ausgelaufen, lag längere Zeit der Schwedenzug Berlin-Stockholm in der Fahrt, da der Fahrverkehr nach Trälberg nicht durchgeführt werden konnte. Auf der Insel Rügen sind große Waldschäden verurteilt worden. Der Telefonverkehr auf Rügen ist unterbrochen, der Flugverkehr über See eingestellt.

Schnee in Borarlberg

Im bayerisch-schwäbischen Hochland ist stellenweise Schnee gefallen. Das angrenzende Borarlberg hat ebenfalls einen Schneeeinbruch; ebenso haben die Tiroler im Januar Schnee bis unter die Baumkronen. In den österröischen Alpenländern gingen heftige Unwetter bei Abkühlung nieder.

Bestrafung der hannoverschen Provinzialverwaltung

Die Verwaltung des Landesdirektoriums Hannover ist mit dem Ergebnis einer Ermittlung etwa 40 Beamten der Provinzialverwaltung in Hannover mehrere Jahre etwa 60 000 Mark von dem Staat entzogen. Die Untersuchung ist im Gange.

Auf dem Rennplatz gestraucht

Kriminalbeamter wegen Wettvergehen verurteilt

Im Rahmen eines Bestechungsprozesses wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte der Kriminalassistent Otto Koenig wegen Amtsverbrechens zu neun Monaten Gefängnis und wegen Wettvergehens gegen das Wettgesetz zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt; außerdem wurde ihm die Fähigkeit der Bekleidung öffentlicher Ämter auf fünf Jahre aberkannt.

Der Buchmacher Grabowski erhielt wegen aktiver Bestechung drei Monate Gefängnis. Koenig, der ein begeisterter Rennbahnbesucher war, soll vielfach bei "wildem" Buchmachern gewettet, außerdem aber Bestechungsgelder angenommen haben. Diese Gelder seien eine Gegenleistung dafür gewesen, daß Koenig den wilden Buchmachern das Rahen von Steuerbeamten angelobt haben soll. In der Voruntersuchung gab Koenig keine Vergehen zu, in der Hauptverhandlung bestritt er indes jede Schuld. Doch konnte sich das Gericht weder von seiner Unschuld noch von der Unschuld des mitangeklagten, nichtkonfessionierten Buchmachers überzeugen.

Neuer Fallschirmtyp

Auf dem Flugfeld Apers bei Wien wurde ein neuer erfundener Fallschirm ausprobiert. Das Prinzip der Erfindung beruht darauf, daß sich der Fallschirm unmittelbar nach dem Abwurf aus dem Flugzeug öffnet. Die Probefahrt gelang; ein Jungflieger des Aeroclubs stürzte sich aus 800 Meter Höhe ab; der Fallschirm öffnete sich sofort und die Landung verlief ohne Unfall.

Oster des Pflichtlehrs

In Bangeß bei Wien wurde der Bauleiter des Elektrizitätswerkes, Josef Tiefenbrunner, ein Opfer seines Pflichtlehrs. Trotz Warnungen über Tiefenbrunner bei schweren Stürmen mit der Materialbahn zum Bau des Werkes zu gehen. Infolge des Sturmes sprang die Materialbahn, in der sich der Bauleiter befand, aus dem Seil und stürzte etwa 60 Meter in die Tiefe. Tiefenbrunner wurde in diesem Zustand aufgefunden.

Noch der Einigung

Liquidation der Uberspekulation

Die Auswirkungen der Pariser Einigung auf die Berliner Börse sind nicht sonderlich groß gewesen.

Eine solche Entwicklung wird nicht überraschen. Die psychologische Wirkung, die von dem Hooverischen Angebot vor nicht ganz drei Wochen ausging, konnte sich selbstverständlich nicht wiederholen.

Die Kassen, nicht nur beim Reich, bei den Ländern und Gemeinden, sondern auch bei den Banken, sind leer, bzw. unerhört geschwächt.

Was Deutschland braucht und was es unbedingt notwendig hat, sind große und billige Auslandskredite.

Die deutsche Wirtschaft ist mit neuem Betriebskapital zu versorgen. Die Bereitwilligkeit des Auslandes ist auf Grund einer politischen Verständigung und insbesondere einer deutsch-französischen Verständigung möglich.

Als die große Konjunktur 1927/29 langsam abklang und die Schwierigkeiten in der Wirtschaft sich häuften, zeigte sich, daß große Fehler in der deutschen Wirtschaft gemacht worden waren.

Ein Kraftbeweis

der Geschäftsbericht des Bergarbeiterverbandes

Ein beachtenswertes Dokument gewerkschaftlicher Arbeit ist der jetzt herausgegebene Jahresbericht der Bergbauindustriearbeiter für 1930.

In der allgemeinen Wirtschaftsübersicht geht das Jahrbuch auch mit einigen Ausführungen auf die gerade in diesen Tagen so trag in Erscheinung tretende Ruder- und Schlußperiode der kapitalistischen Wirtschaft ein.

Hundertert von Millionen für die Konzentration in der verpufft, mit dem Ergebnis, daß Hunderttausende bei der Arbeit haben und daß die konzentrierten Industrien zu 50, zu 40 und auch nur zu 30 Prozent beschäftigt sind.

Wir können uns denken, daß ein Teil der Industrieverluste durch den Versuch gemacht wird, die Kosten einer Uberspekulation in auf den Staat abzuwälzen, in der falschen Hoffnung, daß so unangenehme Dingen ausweichen und an einem Schnitt und einer Vereinfachung vorbeikommen.

investierten Kapitalisten. Wer Gewinne erstrebt, muß ertragen.

Die Entwicklung der Kohlenförderung beleuchtet der Bericht mit interessanten neuen Ziffern. Während deutschen Steinkohlenrevieren zu Anfang des Berichtsjahres 613 000 Bergarbeiter beschäftigt wurden, waren es gegen Ende nur noch 481 000.

In der Entwicklung der Lohn- und Arbeitsbedingungen war das Jahr 1930 ein Wendepunkt. Während im Jahre 1929 der Verband noch 98 Tarifbewegungen im Berichtsjahr auf fünfzehn zurückzuführen konnte, während in weiteren vier Fällen die Lohnsätze gehalten werden konnten.

Sehr lehrreich ist das Kapitel über die Rechtstätigkeit des Verbandes. Soweit die einzelnen Bezirke ihre Rechtsschulerfolge berichtet haben, beträgt die Gesamtsumme rund 730 000 Mark und außerdem 568 000 Franken auf das Saargebiet entfallen.

In dem Abschnitt über die Knappschaffsfrage der Bericht, daß die Rentenversicherung der Kräfte bewahrt werden hätte, wenn sie nicht zu einer Senkung der Beiträge gezwungen worden wäre.

Wie wenig die Massenentlassungen und Noterschließungen der Organisationsstellen der Bergarbeiter beunruhigen konnten, geht daraus hervor, daß nur ein sehr geringer Mitgliederverlust von 4930 Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Der Verband blieb also trotz der schlechten Wirtschaftslage und trotz der kommunistischen Agitationen unverändert bestehen.

Die Entschlossenheit der Kommunisten hat die Bergarbeiter nicht im geringsten erschüttert.

Arbeitsmarkt vom 16. bis 30. Juni
Noch 3962000 Erwerbslose
Nur mäßiger Rückgang der Arbeitslosenzahlen

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der Zeit vom 16. bis 30. Juni nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt ähnlich wie im vorigen Berichtszeitraum in bescheidenem Umfange gebessert.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging vom 15. bis 30. Juni um rund 62 000 zurück und zwar auf rund 1 414 000.

Mit Ausnahme von Brandenburg und Nordmark haben alle Bezirke mehr oder weniger an der Entlastung teilgenommen.

Auf dem Arbeitsmarkt haben wir also jetzt einen sehr geringen Rückgang, denn die Zahl der Erwerbslosen ist nicht so gering.

Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung, gegen 56 Prozent im Vorjahre.

Streitwelle über Bulgarien

In Jambol, Sliven, Rila, Philippopol, Twardiza und anderen Orten sind kleinere und größere Streiks ausgebrochen.

Das Organ des Ministerpräsidenten Marinow, „Snam“, bemerkt zu dem für Bulgarien bedeutsamen Arbeitskonflikt: Die überall aufflauernde Lohnbewegung sei nicht weiter verurteilbar.

Englischer Bergarbeiterverband fordert Steigerung des Genfer Arbeitszeitabkommens im Kohlenbergbau

Die Vertreter des englischen Bergarbeiterverbandes fordern von der Regierung eine Steigerung des Genfer Arbeitszeitabkommens über die Arbeiter im Kohlenbergbau.

LIEBICH Theater
Tel. 509 54
Tel. 87, Uhr

Liebe mich
32 Bilder, 60 Mitwirk.
50 Pf. Ord. 250.
Vorverkauf 12 - 2 Uhr

Möbel
spottbillig!

Schlafzimmer, Eiche, neu, kompl. 295,-, gehr. Schränke v. 19,- an, eich. Büttel 75,-, Küchenbänke, neu, 39,-, Sofas, Chaiselongues u. viele andere Möbel.
Sie stehen, wie billig!

E. Singer
Ring 47 u. 52
Hol geradein.

EUROPA
LICHTSPIELE

früher SIEGFRIED
Inh. Nitschke & Schubert

Nach erfolgter Renovation und Neugestaltung bringen wir bis einschl. Donnerstag:

Harry Piel in:
Achtung! Autodiebe!
Ein Abenteuer in den Straßen der Großstadt

Ferner:
Das Recht des Stärkeren
Das Schickal einer schönen Frau
Humorvolles Beiprogramm

Beginn täglich 5 Uhr - Letzte Vorstellung 9 Uhr

Zentral
Theater - Wendenstr. 40

St. Donnerstag, den 16. Juli
Die größte Lustspielwoche mit den besten Lustspielschlagern der Saison!

Frank Lederer, Traus von Allen
in der entzückenden deutschen Tonfilm-Posse
Susannemacht Ordnung
mit Albert Paulig, Mary Parker, Max Ehrlich
Einer der größten Lachertage der letzten Jahre.
Im stimmungsvollen Film, begl. von d. Hauskapelle:
Charlie Chaplin in
Der Unglücksrabe
Der Atem stockt vor Lachen über die zwerchlellerschütternden Abenteuer dieses geleierten Spaßmachers.

Auf der Bühne: **2 MARZONYS**
Die bekant. Xylophon-Virtuosen u. Instrumental-Künstler in ihrem seriös-komischen Bühnenakt.
Beginn: Tägl. 4.40. Letzte Vorstellung 8.45.

Immer weiter
mit der
billigen
Waschbekleidung

Sehr schöne praktische
Garten-, Haus- und Wander-Kleider
in jugendlichen Damen- und Frauengrößen aus Zephir, Indanthronstoffen usw., vielseitige hübsche Verarbeitung u. viele moderne Farben und Muster
Stück 4.50, 3.50, 2.45 1.95

In den schönsten lebhaften und gedeckten Mustern jugendliche Damen- und Frauen-
Waschmusseline-Kleider
mit langem und ohne Arm, bis Größe 52, kleidsame, schöne Verarbeitung und riesige Musterauswahl
Stück 4.95, 3.95, 2.95, 2.45

Die beliebtesten und immer schönsten, weißen
Sportkleider
Backstoffe u. Damen, in gut. Toilette-Waschstoffen, wie Rips, Panama usw., mit Falten- oder Glockenrock, in verschieden. sehr hübschen Macharten
Stück 5.95, 4.25, 3.95, 3.45, 2.75

Erstklassig gemusterte, gute und best.
**Backfisch, Damen- und Frauen-
Waschkunstseiden-Kleider**
in prachtvollen hellen, mittleren und dunklen, sehr feinen, modernen Mustern, viele kleidsame Verarbeitungen, mit langem oder ohne Arm, 9.50, 7.50, 5.50, 4.95

Prachtvoll gemusterte, großblumige
Voil-Voilekleider
in jugendlichen und Damen-Größen bis Größe 48, in den schönsten modernen Verarbeitungen, ohne Arm, darunter auch schöne, buntblaue Bordürenkleider, Stück 12.50, 8.90

Primus
PALAST RUDENSTR. 10

Vom 10. Juli bis 16. Juli
Täglich ab 4 1/2 Uhr
Eintrittspreise ab 50 Pf.
Erwerbslose halbe Preise

Der große Erfolg aller Großstädte!
Charmanteste, pikanteste u. witzigste
Tonfilm-Operette v. Meister-Regisseur
Joe May

Ihre Majestät die Liebe
(Du bist nicht die Erste!)
muß man gesehen haben

Voller Überraschungen und zündender, populärer Schlagermusik
Blendende Darstellung
In den Hauptrollen:
Käthe von Nagy Franz Lederer
Gretl Theimer R. A. Roberts
O. Wallburg Adele Sandrock
Szöke Szakall v. Hallmay

ATLANTIK
Grüschener Straße 74
Anfang 4.50 Uhr Tel. 58508 Letzte Vorst. 9 Uhr

Die große Lustspielwoche!
Willy Forst
und 10 ausgelassene Wiener Hofratsstöchter
in dem köstlichen Tonillenschwank

Die lustigen Weiber von Wien
Ein Film voll Fröhlichkeit und Laune, wo man alle Sorgen vergißt

Ferner: **Der lustige, bunte Filmdell**
Auf der Bühne: 2655
Mirze Will mit Partner in ihrem urkomischen Sketch „Verlobung mit Hindernissen“

Breslau-Morgenau Tel. 55604

Luna-Park
Heute Freitag abends 8 Uhr
Verkehrter Ball
Säle für Vereine und Organisationen noch zu vergeben 2692

WELTBÜHNE W. 6 u. 8 1/2 U.
Friedr. Ullrich Str. 35 So. 3, 6 u. 8 1/2

ASTORIA PALAST W. 5, S. 3. Letzt. Vorst. 8 1/2 Uhr

Einladung zur Teilnahme an der von
Freitag, 10. bis Donnerstag, 16. Juli
stattfindenden großen
Gerichtsverhandlung
im größten Kriminal-Sprechfilm des Jahres
Der Prozeß der Mary Dugan
(Mordprozeß Mary Dugan)
Hauptrollen:
**Hora Gregor, Arnold Korff
Lucie Borane, Egon von Jordan**

Ferner:
Die Komödiantin
Ein Theaterstück in 6 Akten

WAPPENHOF
Ab 4 Uhr:
Große Nachmittags-Varieté-Vorstellung
Lina u. Edmoaldo / Gretel v. Walden
Geschw. Weinhausen / Willi Gabrun
2 Adones / 2 Edisons / Suma / Erik
Lou und Will / 3 Schwestern Preisch
Fleuret-Ballett. Eintritt 30 Pf. Bei schöner Witterung findet die Vorstellung im Garten statt.

Ab 8 Uhr:
Das Riesen-Programm
2 Kapellen **BALL** 2 Kapellen
Eintritt 50 Pf.

„Ein ganzes Jahr und noch viel mehr“
haben Sie zu schauen, zu lesen und zu lächeln an dem Riesenprachtwerk
Zille's Hausschatz
Unter Mitarbeit von Hans Zille herausgegeben von Hans Ostwald

Das Gesamt-schaffen des Altmeisters.
Monatlich für nur 3.-
Jetzt bestellen, da noch billiger Subskriptionspreis!

Bestellschein...
Unterzeichnet bestellt hiermit bei der Volkswacht-Buchhandlung, Breslau, N. Graupenstr. 5 Flurstr. 4

Zille's Hausschatz
Mit 750 meist unveröffentlichten Bildern und neun vierfarbigen Kunstdruck-Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Vornehmer Großformatband in Ganzleinen m. Goldprägung
Subskriptionspreis 28 M. gegen bar / gegen Monatszahlung von 3 M. / Der ganze Betrag / die erste Rate / folgt gleichmäßig / ist nachtrahenbar (Nichtgewünscht, gef. zurücksenden) Dies für vollständige Bezahlung d. Werkes bleibt das selbe Eigentum der liefernden Firma. Erfüllungsort

Ort u. Datum:
Name u. Stand:

Ufa-Wochenschau
Ping und Pong im wilden Westen
Die Grenzmark um Aachen
2 Akte Gröteske 2 Akte
Lupino Lane im Sanatorium
Sonntag, 3 Uhr
Kinder und Erwachsene
nur 30 und 50 Pf.
Tom Mix
Der Flieger von Kalifornien

Reichsverforgungsgeleh
von 17. März 1931
Allrentnergeleh
Kriegspersonenjahrgangeleh
Berufersgeleh
1.80

Die kleine Anzeige
in der Volkswacht ist räumlich nur klein, hat aber eine ungeheuer weitreichende Macht, die jeder für sich ausnutzen kann. Für wenig Geld sprechen Sie an einem Morgen zu Tausenden von Familien. Die kleine Anzeige in der Volkswacht hat sich immer bewährt bei Stellenangeboten, Stellengesuchen, An- und Verkäufen, Mietgesuchen, Vermietungen, Geldgeschäften, Tausch usw.
Die kleine Anzeige in der Volkswacht ist die beste Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage!

WASSERSON
G. m. b. H.
WALDSCHMIDT
Schmiedebetriebe

Schön, prakt. Mädchen-Wasch-Kleider
a. Mussel-, Indanthronstoff
Beiderwand und Wasch-
kunstseide, mod. Ausfüh-
rend, Ausmst., f. 5 bis
14 Jahr., f. 5 Jahr.
St. 2.95, 1.85, 1.45 1.15

Blaufweiß gestreifte
Knaben-
Wasch-Anzüge
fest, Kadett u. Kreftönen,
blau, Kiel, Garnit. u. hoch-
geschloss., f. 2 b.
11 J., 1.2 J. 3.75 2.45

**Augesucht richtige und billige
Herren-Bekleidung**
Herren-Waschjoppen praktische helle und dunkle Stoffe, Stück 4.75, 3.95 2.75
Bayerjackets blaue, indanthrongefärbte, für Herren und Burschen, gute, haltbare Stoffe und saubere Verarbeitung
Stück 6.50, 5.50 3.95
Lüstersakkos (Hitzableiter) in guten Qualitäten, z. T. mit doppelt Besätzen
Stück 8.75, 7.75 5.75
Herren-Arbeitsboxen Zwiller, Bucks., u. Halbtuchstoffe sowie Jagdleinen, alle Größen, 3.75, 2.95, 1.95 1.45
Knickerbocker-Boxen für Herren und Burschen in verschiedenen
prakt. Stoff., hübsch. Must., P. 6.75, 4.75 3.75
Herren-Berufsmäntel in kräft. Roboeseigent., sowie grau od. oliv, alle Größen... Stück 3.75 2.95

Ein Lagerposten garnierte, modernste
**Backfisch-, Dam- und Frauen-
Hüte**
mittelgroß und groß, sehr kleidsam. Hohe Form in einfach, verschiedenart. Gellecht, darunter ein prof. Quant. weißer Hüte in Bandgarni in großen Farben
Serie I Serie II
95 Pf. 1.05